



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: selk@selk.de

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 5:
Vorlage zur Reform der
Kirchensynode

Seite 6:
„Bonzen, Beten, Butter-
käse - Mission in Berlin“

Seite 6:
1.200 Tonnen Hilfsgüter
geliefert

Seite 8:
30. SELK-Olympiade:
Seershausen/Gifhorn
siegreich

Seite 8:
Baden: Gottfried Daub

Seite 11:
Brasilien: Nerbas neuer
Präses der IELB

Seite 12:
Zwei weitere Freikirchen
streben Mitgliedschaft in
der VEF an

Seite 16:
„Taufe als Brücke
zwischen den
Konfessionen“

Seite 16:
Russisch-orthodoxe
Kirche: Baldige Wieder-
vereinigung scheint
möglich

Seite 17:
„Stolperstein“-
Verlegung in Guben

Seite 18:
Kronenkreuz für den
SELK-Bischof Dr.
Diethardt Roth

Seite 20:
Anregungen, gewonnen
auf der Leipziger Buch-
messe 2006

Neues Thema: Wirtschafts- ethik

**SELK-Ethikkommission traf
sich zur zweiten Sitzung
2006**

Hannover, 9.5.2006 [selk]

Nach Durchsicht der ersten Druck-
vorlage konnte am 6. Mai in Han-
nover die neue Veröffentlichung
der Ethikkommission der Selbstän-
digen Evangelisch-Lutherischen
Kirche (SELK) zum Themenkreis
„Umgang mit Sterben und Tod
heute“ redaktionell verabschiedet
werden. Sie wird nun durch das
Kirchenbüro der SELK zur Druckle-
gung gebracht und soll nach Mög-
lichkeit auf dem 7. Lutherischen
Kirchentag der SELK Ende des
Monats in Kassel öffentlich vorge-
stellt werden.

Die zweite Sitzung der siebenköpfi-
gen Ethikkommission im Jahr 2006
beschäftigte sich ansonsten inten-
siv mit der Neufokussierung ihrer
weiteren Arbeit. Nach Prüfung des
Themenfeldes Transplantations-
medizin hat sich die Kommission
entschlossen, einem anderen The-
ma Vorrang zu geben. Der Kommis-
sion lagen Themenvorschläge des
Bischofs der SELK, Dr. Diethardt
Roth (Hannover/Melsungen), zum
Themenkreis Gewalt und zur Frage
der Wirtschaftsethik vor. Nach
längerem Abwägen wird sich die
Kommission im verbleibenden
Mandatszeitraum bis 2008 mit der
Frage der Wirtschaftsethik beschäf-
tigen und bereitet dies zunächst mit
einer Sichtung relevanter Veröf-
fentlichungen zum Themenbereich
vor.

In der Sitzung am 6. Mai im Kir-
chenbüro der SELK verabschiedete
die Kommission Professor em. Dr.

Johannes Petersen (Bonn), den
Senior der Kommission, aus ihrer
Mitte. Petersen hatte seit 2002 in
der Kommission mitgearbeitet
und war maßgeblich an den bei-
den Publikationen der Kommissi-
on beteiligt. Der Vorsitzende der
Kommission, Pfarrer Stefan Süß
(Guben), dankte namens der
Kommission für die wichtige
Zusammenarbeit und äußerte
Verständnis dafür, dass Petersen
aus persönlichen Gründen noch
vor Ablauf der sechsjährigen
Amtszeit ausscheidet.

Die Kommission bereitet die Neu-
besetzung der Stelle vor und
orientiert sich hier – ergänzend
zu den bereits vorhandenen Pro-
fessionen – auf eine Besetzung
aus dem Bereich Volkswirtschaft.

SELK- Gesangbuchkommission beteiligt Gemeinden

**2. Sitzung in Hannover
durchgeführt**

Hannover, 12.5.2006 [selk]

Am 8. und 9. Mai kam die Ge-
sangbuchkommission der Selb-
ständigen Evangelisch-Luthe-
rischen Kirche (SELK) in Hanno-
ver zu ihrer zweiten Sitzung zu-
sammen. Sie beschäftigte sich
neben anderen Themen auch mit
dem Entwurf eines Gemeindefra-
gebogens, über den die Gemein-
den der SELK am Gestaltungspro-
zess zu einem neuen Gesangbuch
beteiligt werden sollen.

Der Kommission erschien es un-
erlässlich, neben dieser gestal-
terischen Aufgabe auch eine
statistische Abfrage zur Nutzung
des Liedbestandes im Evange-
lisch-Lutherischen Kirchenges-
angbuch (ELKG), im Beiheft zum

ELKG sowie in den beiden Bänden des Jugendliederbuches „Come on and sing / Komm und sing“ vorzubereiten. Ende Mai erhalten alle Pfarrämter eine klar gegliederte Übersicht, in die vorhandene Liederlisten der Jahre 2004 und 2005 eingetragen werden. Eine zeitnahe Rücksendung der Ergebnisse bis zum 31. Juli an Kantor Thomas Nickisch, Uelfestraße 15, 42477 Radevormwald dient der Auswertung des derzeit in der SELK genutzten Liedbestandes.

„Lutherisch ist doch am besten!“

SELK-Synode Hessen-Süd hört Bericht des Superintendenten

Rothenberg (Odenwald), 6.5.2006 [selk]

Die Verantwortung der Pfarrer und Gemeinden, die eigene Kirche als profiliert lutherische Kirche in Deutschland erkennbar werden zu lassen, hat in seinem Bericht vor der Synode des Kirchenbezirks Hessen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Superintendent Wolfgang Schillhahn betont. „Erwartungen sind auf uns gerichtet und wir haben immer wieder neu unser Verhältnis in Nähe und Distanz zu allen Kirchen zu bestimmen und uns auf das zu besinnen, was lutherische Kirche ausmacht: auf das, was auch sein darf, und auf das, was unbedingt sein muss“, so der leitende Geistliche des Kirchenbezirks am 5. Mai in Rothenberg (Odenwald). Es gehe darum, die lutherische Prägung erkennbar werden zu lassen und sich nicht auf Kosten des eigenen Profils, der eigenen Erkennbarkeit anzubiedern.

In seinem Bericht ging Schillhahn auf die statistische Entwicklung in seinem Kirchenbezirk ein, der im vergangenen Jahr um 72 Kirchglieder auf 4.644 zurückgegangen sei, die sich auf elf Pfarrbezirke verteilen. Besonders ging er den Gründen

für Kirchenaustritte nach. Oft seien es weder „die großen Bekenntnisakte noch die pure Gottlosigkeit, die Menschen bewegen, unsere Gemeinden zu verlassen.“ Vielmehr würden Desinteresse, persönliche Schwierigkeiten und familiäre oder berufliche Gründe sowie auch Abwerbungen anderskonfessioneller Gemeinden ins Feld geführt. Schillhahn ermunterte dazu, um so engagierter die kirchlichen Angebote zu gestalten: „Wenn das, was wir an Unterricht, Gemeindeleben, Gemeinschaft anbieten, mittelmäßig oder schlechter ist, dann werden wir nur zusehen können, wie Leute auswandern. Machen wir unsere Sache möglichst gut. Was daraus wird, weiß Gott alleine.“

Es gebe aber auch Zuwachs zu melden: So habe es im Vorjahr 37 Taufen in den Gemeinden des Kirchenbezirks gegeben und 17 Personen seien in die SELK ein- oder übergetreten. „Es gibt auch so etwas“, so der 63-jährige Seelsorger: „Ein junger Mann meiner Gemeinde ging vor zwei Jahren zu den Baptisten. Vorgestern schrieb er mir: ‚Lutherisch ist doch am besten!‘ Er bereitet seine Rückkehr vor, die ich ihm auch in seiner Abwesenheit immer als Möglichkeit offen gehalten habe.“

Schillhahn machte Mut, in den Gemeinden Besuchsdienstgruppen aufzubauen, wie es sie bisher lediglich in vier Pfarrbezirken gebe. Dabei gehe es auch darum, die Menschen am Rande der Gemeinden aufzusuchen. Bei mehr als 1.662 gezählten Restanten im Kirchenbezirk sei zu fragen, „ob wir nicht viel stärker auf diese Menschen zugehen müssten, bevor wir uns mit Evangelisationsprogrammen auf die Straßen wagen.“ Er wolle „keiner falschen Alternative das Wort reden“, so der als Gemeindepfarrer in Wiesbaden wirkende Theologe: „Zuletzt geht es immer darum, das eine zu tun und das andere nicht zu lassen. Aber mit einem Besuchskreis den Gemeinderand einmal zu

pflügen, das könnte das Gebot der Stunde sein.“

Ausführlich beleuchtete der Superintendent das reichhaltige gottesdienstliche und gemeindliche Leben in den Pfarrbezirken seines Verantwortungsbereichs. Launig zitierte er eine alte Pfarrchronik, in der ein Pfarrer im Rückblick auf seine Amtszeit aufgezeichnet hat: „Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde. Und die Erde war wüst und leer. Und es war finster auf der Tiefe. – Also war es auch hier in meiner Gemeinde.“ Dazu Schillhahn: „Schade, dass dieser Pfarrer nicht in Hessen-Süd leben und dienen durfte, denn dort ist es weder wüst noch leer, erst recht nicht finster. Das erkennt man sofort, wenn man sich mit den Berichten über das Gemeindeleben befasst.“ Dankbar benannte er zahlreiche Beispiele aus den Gemeinden und die hohe Zahl der Mitarbeitenden.

Impulse zu missionarischem Gemeindeleben

SELK-Synode Westfalen tagte in Dortmund

Dortmund, 8.5.2006 [selk]

Überlegungen zu missionarischem Gemeindeleben standen thematisch im Mittelpunkt der am 5. und 6. Mai in Dortmund tagenden Synode des Kirchenbezirks Westfalen der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Der Direktor der Lutherischen Kirchenmission, dem Missionswerk der SELK, Markus Nietzke (Bergen-Bleckmar), beschrieb in seinem Impulsreferat seine Beobachtungen zur gegenwärtigen Situation von Kirche in der Gesellschaft mit den Stichworten Indifferenz in religiösen Fragen, Pluralisierung von Religion, Individualisierung, Werteverlust – und dies alles bei gleichzeitiger Suche nach Ritualen, nach Gemeinschaft, Sehnsucht nach Hoffnung, nach Sinn, nach Spiritualität. Für den Umgang mit dieser Situation ver-

suchte Nietzke die von Christian Andreas Schwarz bestimmten acht Qualitätsmerkmale für kirchliche Arbeit nutzbar zu machen: bevollmächtigende Leitung, gabenorientierte Mitarbeiterschaft, leidenschaftliche Spiritualität, zweckmäßige Strukturen, inspirierender Gottesdienst, gemeinschaftliche Kleingruppen, bedürfnisorientierte Evangelisation, liebevolle Beziehungen. Schließlich erinnerte der Missionsdirektor an Merkworte aus der gegenwärtigen Missionsbewegung der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (USA), die unter dem Motto „Ablaze!- brennend für Christus“ steht: 1) go - losgehen; 2) tell - sprachfähig, mündig werden; 3) teach - lebenslanges Lernen; 4) learn - sich informieren, Eigeninitiative entwickeln; 5) pray - Gebet gehört untrennbar zur Mission dazu; 6) give – Hingabe; 7) celebrate - Mission feiern, Gott die Ehre geben, sich über Erfolge freuen.

Um das missionarische Leben der Gemeinden des Kirchenbezirks zu fördern, beschloss die Synode, die missionarischen Impulse der Synode in konzentrierter Form den Kirchenvorständen zur Verfügung zu stellen und diese zu bitten, bis zur nächsten Bezirkssynode darüber zu beraten und der Synode Ergebnisse zu melden. Damit soll der Klärungsprozess, wie die Gemeinden des Bezirks gemeinsam missionarisch handeln können, gefördert werden.

Die Strukturüberlegungen der gesamtkirchlichen Arbeitsgruppe „Kirchensynode“ bildeten ein zweites Schwerpunktthema der Synode. Von der Arbeitsgruppe wurde ein Arbeitspapier mit Möglichkeiten zur Verschlankeung und Optimierung der SELK-Strukturen zur Beratung in die elf Kirchenbezirke der SELK gegeben. Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden) stellte der Synode die Überlegungen vor und nahm sowohl weiterführende Vorschläge wie auch Bedenken aus der Synode mit.

In seinem Bericht vor den Delegierten beschrieb Superintendent Burckhard Zühlke (Witten) den

Kirchenbezirk und seine Gemeinden als „Baustelle“. Gemeinden und Bezirk seien im Umbau begriffen. Oft müsse das auch ein Rückbau sein mit der Nichtbesetzung von Pfarrstellen und der Umgliederung von Pfarrbezirken. Wahrnehmbar sei bei diesen Umbauprozessen eine verstärkte Mitarbeit Ehrenamtlicher. Hier und besonders in der Zurüstung ehrenamtlich Mitarbeitender sah Zühlke besondere Chancen und Herausforderungen.

Auch in den Berichten der verschiedenen Bezirksbeauftragten waren Umstrukturierungen wahrnehmbar, die vom Generationswechsel in der Mitarbeiterschaft der Jugendarbeit des Bezirks bis zur Schwerpunktverschiebung der Mission hin auf eine neue Konzentration auf die Weltmission reichten.

„Junge Menschen im Spannungsfeld von Gesellschaft und Kirche“ SELK-Synode Süddeutschland tagte in Remchingen-Sperlingshof

*Remchingen-Sperlingshof, 2.5.2006
[selk]*

„Junge Menschen im Spannungsfeld von Gesellschaft und Kirche“: Unter dieser Überschrift stand das zentrale geistliche Thema der diesjährigen Synode im Kirchenbezirk Süddeutschland der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) am 28. und 29. April in Remchingen-Sperlingshof. Als Referent sprach Professor Dr. Dr. Hans-Georg Ziebertz, Lehrstuhlinhaber für Religionspädagogik an der Katholischen Fakultät der Universität Würzburg, zu den Delegierten.

Infolge des gesellschaftlichen Wandels im Verlauf der letzten Jahrzehnte habe sich auch die Religiosität der Menschen insgesamt und insbesondere auch die der jungen Generation schrittweise in einer Weise verändert, die in der Aussage

ihre Beschreibung finde, dass Religion, Kirche und der christliche Glaube schon lange nicht mehr das Wichtigste seien, legte Ziebertz dar. So wie sich die Familienstruktur und das allgemeine tägliche Umfeld nicht mehr mit dem vergleichen ließen, wie es „früher“ einmal gewesen sei, so seien auch die Wertigkeiten in eine andere Rangordnung geraten: Mobilität, Optionsvielfalt, Selbstständigkeit, Schnelllebigkeit, Flexibilität, Kommerzialisierung, Wegfall externer, staatlicher Kontrolle seien Schlagworte, mit denen die strukturelle Veränderung des Lebensumfeldes beschrieben werde. Die Kirche sei mit ihrer Organisation, ihrer Tradition, der Sprache und ihren Inhalten so unter den Einfluss der fortschreitenden Säkularisierung geraten, dass ihr heute lediglich eine Minderheiten-Akzeptanz von kaum mehr als zehn Prozent unter den Jugendlichen zukomme. Sie sei nur noch ein kleines Teilgebiet des gesellschaftlichen Lebens und stehe in offener Konkurrenz zu vielen gleichwertigen Bereichen wie etwa der Ökonomie, dem Rechtswesen, der Politik, der Wissenschaft und der Kultur. Der übergreifende normierende, christliche Weltdeutungshorizont, der – wie ein Baldachin gespannt – über alle diese Bereiche einmal Geltung besessen habe, sei nicht mehr existent. Diese Art der Wirklichkeitsbeschreibung habe zur Folge, dass sich die Menschen in einem Maße verändert hätten, dass mit Hilfe der „alten“ Rezepte und Schablonen die Jugend nicht mehr erreicht werden könne. Dennoch sei ein Verlangen bei der Jugend vorhanden, nach dem Sinn des Lebens zu fragen und nach tragfähigen Antworten zu suchen. Der Verlust an religiöser Sprachfähigkeit und Tiefe werfe gleichzeitig wieder ganz neu die Frage nach dem „Sein“ des Menschen auf. Darauf von neuem Antworten zu geben, die in geeigneter Weise das Sprach- und Verständnisdefizit zunächst akzeptieren würden, um das Verlorene wieder in den Blick zu rücken, dies sei die Herausforderung für jede Ge-

meinde, für die Kirche insgesamt. Mit welchen Möglichkeiten sie darauf reagieren könnten, hänge sehr wesentlich davon ab, wie ernsthaft an dieser Bruchstelle die verlorenen Enden zunächst gesucht und verstanden würden und mit welcher ausgebildeten, neu zu erwerbenden Fähigkeit Kirche und Gemeinde in der Lage seien, dort wieder anzuknüpfen. Hier müsse sich wohl eine neue Art missionarischer Sprachkompetenz entwickeln.

Die lebhaft und facettenreiche Diskussion ergab die eigentümliche Beobachtung, dass die Jugendarbeit der SELK – sowohl aus der Sicht der Jugend selbst als auch aus dem Blickwinkel der verantwortlichen Jugendpfarrer – sich innerhalb ihrer Grenze wohlfühlt, als erfolgreich beschrieben wird, den skizzierten Außen-Blick als ungewohnt empfindet. Das führte beinahe zu der kuriosen Vermutung, dass die Darstellung und Vertiefung dieser Thematik für die eigene Kirche so gar nicht unmittelbar von Belang sei.

Die Strukturüberlegungen der gesamtkirchlichen Arbeitsgruppe „Kirchensynode“ bildeten ein weiteres Schwerpunktthema der Synode. Von der Arbeitsgruppe wurde ein Arbeitspapier mit Möglichkeiten zur Verschlinkung und Optimierung der SELK-Strukturen zur Beratung in die elf Kirchenbezirke der SELK gegeben. In Remchingen stellte Kirchenrat Ulrich Schroeder (Dresden) die Überlegungen vor.

Nach den Überlegungen der Arbeitsgruppe soll die Kirchensynode künftig nicht mehr alle vier Jahre einberufen werden, sondern jährlich. Dieses höchste Entscheidungsgremium der SELK soll von zurzeit gut 80 auf gut 50 Delegierte reduziert werden, um effizienter arbeiten zu können. Pfarrer und Laien sollen mit je 25 Sitzen stimmgleich vertreten sein, dazu tritt der Bischof.

Die Arbeitsgruppe regt an, zwei neue Synodalkommissionen zu berufen. Zum einen ist an eine

„Synodalkommission für Theologie und Kirche“ gedacht, die theologische Stellungnahmen erarbeiten soll, die direkt und zeitnah auf der jährlichen Kirchensynode beraten werden können. Die Pfarrkonvente auf allen Ebenen werden weiterhin zu deren Stellungnahmen votieren, ehe darüber beraten und entschieden werden kann. Zum andern ist eine „Antragskommission“ im Gespräch, die als formal-juristische, sachlich-sprachliche Hilfsinstanz sicherstellen soll, dass die eingehenden Anträge beratungs- und entscheidungsreif sind.

Die Pfarrkonvente auf allen Ebenen sollen nach den Überlegungen der Arbeitsgruppe ihr nach der Grundordnung vorgesehene Gewicht in der theologischen Ausrichtung und der Wahrung der Einheit der Kirche behalten. Es wird angeregt, stärker Gebrauch zu machen von der Möglichkeit, den Allgemeinen Pfarrkonvent in Teilkonventen auf Sprengel-ebene zeitnah auf die jährlichen Synoden hin arbeiten zu lassen.

Dem Bischof soll ein einmaliges „Einspruchsrecht“ eingeräumt werden, mit dem er mit seiner Stimme in Ausnahmefällen für eine Periode einen Entscheidungsprozess verschieben kann.

In der Kirchenleitung sollen die Mitglieder von bisher 11 Personen auf insgesamt sieben reduziert werden. Die Zahl der Pröpste soll vermindert werden auf zwei, die der Kirchenräte auf drei Personen. Die Aufgaben sollen stärker gebündelt sowie gestalterisch und strategisch in dem kleineren Gremium verteilt werden.

Das Kollegium der Superintendenten soll kleiner werden durch die Reduzierung der Kirchenleitung. Infolge der Entlastung von Aufgaben aus dem Bereich des Haushalts- und Stellenplans, den die jährlich tagende Kirchensynode übernehmen soll, wird hier eine Verschlinkung erwartet.

Die Gliederung der SELK in vier Sprengel und 11 Kirchenbezirke soll

nach dem vorliegenden Arbeitspapier beibehalten werden. Die Aufgaben der Sprengelleitung sollen von den Superintendenten übernommen werden, die untereinander alternierend die Regional-Leitung übernehmen.

Die Arbeit des Kirchenbüros soll weitgehend unverändert bleiben. Lediglich in der Abwicklung des Tagesgeschäfts soll sie bei Bedarf Unterstützung erhalten durch Mitglieder aus der Kirchenleitung, entsprechend deren Verantwortungsbereichen.

Eine rege Diskussion brachte manche Gesichtspunkte in den Blick, die von Kirchenrat Schroeder als Rückmeldungen in die weitere Arbeit mitgenommen wurden. Das Ziel ist, die Überlegungen der nächsten Kirchensynode, die 2007 in Radevormwald stattfinden soll, vorzulegen.

Neben den obligatorischen Finanzfragen, die dank einer intensiven Vorbereitung auf dem Bezirks-Finanztag problemlos abgehandelt werden konnten, hatte sich die Synode mit einem Antrag des Kirchenmusikalischen Arbeitskreises zu befassen: Mit Mehrheit wurde dabei beschlossen, die zuständigen Gremien zu bitten, nach Finanzierungslösungen zu suchen, um eine zusätzliche halbe hauptamtliche Kirchenmusikstelle für den Sprengel Süd zu ermöglichen. Zurzeit hat der Sprengel eine volle Stelle, die von Kirchenmusikdirektorin Regina Fehling (Knüllwald-Rengshausen) bekleidet wird.

Herausforderungen als Kernthema im Bericht des Superintendenten SELK-Synode Niedersachsen-Ost in Scharnebeck

Scharnebeck, 8.5.2006 [selk]

Herausforderungen an die Kirche und die Gemeinden seines Kirchenbezirks bildeten das Kernthema des Berichtes, den Superintendent Eck-

hard Kläs (Bad Schwartau) vor der Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-Ost der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gab. Die Synode tagte am 5. und 6. Mai in den Räumen der St. Johannis-Gemeinde der SELK in Scharnebeck. Nachdem er bereits im Bericht zur vorjährigen Synode Herausforderungen von außen und innen benannt hatte und diese in einigen Gemeinden auch weiter bearbeitet worden waren, führte Kläs drei besondere Herausforderungen an: „1. Sparen zwingt zum Strukturwandel. 2. Wir geben große Gaben. 3. Die Liebe drängt uns.“

Im Zusammenhang mit den erforderlichen Strukturveränderungen wünschte sich der Superintendent, einmal eine Synode zu erleben, bei der über Expandieren und Investieren geredet werde und Mut und Finanzkraft vorhanden seien, um neue Pfarrstellen einzurichten. In der Krise liege aber auch eine Chance, Neues zu denken und zu wagen, etwa die Beschäftigung von Diakoninnen und Diakonen. Im Bereich der Finanzen erwähnte Kläs den im Bezirk eingerichteten Solidaritätsfonds, der es schon im kommenden Haushaltsjahr ermögliche, Minderzahlungen von finanzschwächeren Gemeinden zu einem Gutteil auszugleichen. Die drängende Liebe könne das Augenmerk auf die Gerungen und Schwächeren in der Gesellschaft lenken, auf Kinder, Jugendliche ohne Perspektive, junge Familien oder die älter werdende Gesellschaft. Dabei sei es immens wichtig, immer wieder auf die Stimme des guten Hirten Christus zu hören, insbesondere in den Gottesdiensten, und von seiner Liebe überwältigt zu werden.

Im Zuge der erforderlichen Strukturmaßnahmen stimmte die Synode einer befristeten Bildung eines gemeinsamen Pfarrbezirks der Christusgemeinde Uelzen und der Christusgemeinde Molzen zu. Sie beschäftigte sich mit den durch Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohmte) vorgestellten Strukturüberlegungen

für die Gesamtkirche und hörte Berichte verschiedener Beauftragter des Kirchenbezirks, wobei die Mission besonders im Blickfeld stand, und des Propstes. Vorgestellt wurden der Synode außerdem die Anträge des Allgemeinen Pfarrkonvents an die nächste Kirchensynode der SELK zu einer möglichen Einführung der ökumenischen Textfassungen der altkirchlichen Glaubensbekenntnisse.

Mit großer Einmütigkeit sprach sich die Synode dafür aus, der Gesamtkirche dabei zu helfen, das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) in der Trägerschaft der SELK zu erhalten. So wurde ein Antrag des Bezirksbeirates, „die Einrichtung des FSJ in unserer Kirche zunächst für drei Jahre mit jährlich 1.000 Euro zu fördern“ angenommen. Ebenso einem Antrag des Beirates folgend wurden 1.000 Euro im Haushaltsjahr bereit gestellt, um Teilnehmenden des Theologischen Fernkurses (TFS) aus dem Kirchenbezirk auf Antrag Beihilfen für die anfallenden Kosten der Ausbildung zu gewähren.

Aus der Jugendarbeit berichtete Jugendpastor Martin Rothfuchs (Hohenwestedt), dass das Jugendmitarbeitergremium (JuMiG) des Bezirks neben den zahlreichen Jugendveranstaltungen für eine zentrale Bezirks-KonfirmandInnenfreizeit für alle Gemeinden wirbt, um mit den Konfirmandinnen und Konfirmanden schon vor deren Konfirmation Kontakte knüpfen und ihnen die Jugendarbeit näher bringen zu können. Bislang gibt es übergemeindliche Freizeiten für Konfirmandinnen und Konfirmanden nur für einige Gemeinden, an denen das JuMiG bereits mitwirkt. Aus der Synode wurde dazu ein Votum mit großer Mehrheit verabschiedet, mit dem die Gemeinden und Pastoren des Bezirks aufgerufen werden, konkrete Schritte auf eine solche zentrale Freizeit hin einzuleiten.

Einstimmig wurden als Bezirksjugend-Vertreter Jan Hauke Scheidel

(Hamburg) und Almut Schätzel (Hannover) als dessen Stellvertreterin für zwei Jahre gewählt.

Vorlage zur Reform der Kirchensynode SELK-Synode Niedersachsen-West tagte in Soltau

Soltau, 6.5.2006 [selk]

Die Synode des Kirchenbezirks Niedersachsen-West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), die am 5. und 6. Mai in Soltau tagte, beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit Strukturfragen. Im Zusammenhang der gesamtkirchlich notwendigen Sparmaßnahmen ist im Bezirk ein Konzept für eine Strukturreform erarbeitet und im wesentlichen von der Synode verabschiedet worden. So sind einige Kooperationen und auch Zusammenschlüsse von Gemeinden zu je einem Pfarrbezirk konkretisiert worden. Die Gemeinden Verden/Aller und Rotenburg/Wümme bilden künftig einen Pfarrbezirk. Im Blick auf die in Erwägung gezogenen Zusammenlegungen der Kleinen Kreuzgemeinde Hermannsburg und der St. Johannis-Gemeinde in Bergen-Bleckmar sowie der Gemeinden Farven und Stade zu je einem Pfarrbezirk wurden die Entscheidungen ausgesetzt. Bis zur nächsten Kirchenbezirkssynode sollen weitere Beratungsgänge erfolgen. Damit wurde vor allem auch den beteiligten Gemeinden selbst Zeit eingeräumt, weitere Überlegungen im Blick auf eine mögliche Zusammenarbeit anzustellen und die Kooperation zu erproben.

Ebenfalls auf den Weg gebracht wurde eine Vorlage zur Reform der Kirchensynode der SELK mit dem Ziel, die Effizienz der Synode durch verbesserte Strukturen zu erhöhen. Zu den Eckpunkten dieses in einer Arbeitsgruppe im Bezirk seit drei Jahren erarbeiteten Papiers gehören neben der Verschlinkung und den

verkürzten Tagungsintervallen bei längerer Synodalperiode eine Stärkung der Synode bezüglich ihrer Aufgaben durch ein ständiges Präsidium, das zwischen den Sitzungen die synodalen Aufgaben wahrnimmt. Außerdem soll durch eine überwiegend mit Gemeindedelegierten besetzte Synode die in der Geschichte der SELK stark prägende und in ihren Strukturen angelegte Verantwortungsübernahme durch die sogenannten Laien gestärkt werden. Dieser Entwurf wird als Alternative zu einer Vorlage, die von einer im Auftrag von Kirchenleitung und Kollegium der Superintendenten wirkenden Arbeitsgruppe erstellt wird, die 11. Kirchensynode 2007 beschäftigt.

Ebenfalls beschloss die Synode, den bestehenden Anschubfonds im Bereich Kirchenmusik noch weiter bestehen zu lassen. Aus ihm werden Honorarkräfte bezahlt, die in bestimmten Bereichen der kirchenmusikalischen Arbeit schwerpunktmäßig zusätzliche Angebote zum bestehenden Programm auf Sprengel- und Bezirksebene machen.

„Bonzen, Beten, Butterkäse - Mission in Berlin“

SELK-Synode Berlin-Brandenburg tagte in Steglitz

Berlin, 15.5.2006 [selk]

In den Gemeinderäumen der Dreieinigkeitsgemeinde Berlin-Steglitz tagte jetzt die Synode des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Grundlage des Synodalthemas, das in Gruppenarbeiten und im Plenum diskutiert wurde, war ein Impulsreferat von Missionar Hartwig Neigenfind (Berlin-Marzahn) zum Thema: „Bonzen, Beten, Butterkäse - Mission in Berlin“. Hierbei wurden Zusammenhänge zwischen missionarischer Arbeit und dem Engagement in der politischen Gemeinde am Beispiel der Missionsarbeit in Marzahn betrachtet. Dabei war die

Kernfrage, inwieweit Gemeinden Menschen integrieren können, die einen gänzlich anderen sozialen, politischen und kulturellen Hintergrund haben und wie es mit der „Liebe zum Nichtchristen“ in den Gemeinden aussieht.

Im Mittelpunkt der Beratungen standen Anträge zur Zusammenlegung von Pfarrbezirken sowie ein Antrag des Bezirksbeirates zur Verabschiedung einer „Richtlinie für Strukturveränderungen durch Zusammenschluss mehrerer Gemeinden zu einem Pfarrbezirk wegen übergemeindlicher Notwendigkeiten im Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg“, der nach engagierter und emotionaler Debatte von der Synode verabschiedet werden konnte. In diesem Zusammenhang wurde dem Anschluss der Dreieinigkeitsgemeinde Berlin-Steglitz an die St. Mariengemeinde Zehlendorf sowie der Bildung eines gemeinsamen Pfarrbezirkes Potsdam/Luckenwalde zugestimmt. Die Klärung der Bildung eines gemeinsamen Pfarrbezirks Jabel/Neuruppin ist noch nicht abgeschlossen. Den Beschlüssen waren intensive Konsultationen des Bezirksbeirates mit den betroffenen Gemeinden vorausgegangen, nachdem im Jahr 2005 die Bezirksynode durch einen offensiven Umgang mit dem Thema „Einsparung von Pfarrstellen“ den Weg zur Vorbereitung von Neuordnungen von Pfarrbezirken geebnet und die konstruktive Diskussion über schmerzliche Einschnitte in der Anzahl der Pfarrstellen im Kirchenbezirk gesucht hatte.

Im Vorfeld der 2007 stattfindenden 11. Kirchensynode der SELK informierte Pfarrer Rektor Stefan Süß (Guben) über die Vorschläge der „Arbeitsgruppe Kirchensynode“ und die dort gemachten Vorschläge zur künftigen „Struktur von Kirchenleitung und Gesamtsynode“.

Der kompetenten und engagierten Arbeit von Bezirksrendant Friedrich Kaufmann (Velten) war es zu verdanken, dass Kassenbericht und

Haushaltsplan in bewährter Weise diskutiert und verabschiedet werden konnten.

Die Bezirkssynode nahm den Bericht von Superintendent Roger Zieger (Berlin-Spandau) entgegen und wählte die Pfarrer Markus Fischer (Berlin-Wilmersdorf) und Christoph Schulze (Potsdam) erneut für fünf Jahre in den Bezirksbeirat. Als neuer Beauftragter für die Bausteinsammlung im Kirchenbezirk wurde Gerd Kleinau (Berlin-Wilmersdorf) sowie als neuer Diakoniebeauftragter Dr. Frank Keidel (Berlin-Wedding) gewählt. Ferner bestätigte die Synode die Wahl von Lydia Moldenhauer (Berlin-Mitte) als neue Bezirks-Jugendvertreterin.

Im Anschluss einer für den 2. September 2006 anberaumten außerordentlichen Bezirkssynode zur Wahl von Synodalen für die Kirchensynode 2007 soll im Rahmen eines Bezirkstages intensiv die Diskussion über die Vorschläge der „Arbeitsgruppe Kirchensynode“ geführt werden.

1.200 Tonnen Hilfsgüter geliefert

SELK: Jahreshauptversammlung „Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.“

Gistenbeck, 23.5.2006 [selk]

Der im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatete Verein „Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.“ führte jetzt seine Jahreshauptversammlung in Gistenbeck (Kreis Lüchow-Dannenberg) durch. Der Verein zählt zurzeit 135 Mitglieder, von denen 44 Personen in Gistenbeck vertreten waren, darunter der Ende Juni aus dem Amt ausscheidende SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) und sein Nachfolger Bischof des. Hans Jörg Voigt (Greifswald). Zu Gast waren Diakon Reinhold Kehlborn mit seiner Frau Swetlana aus Gomel (Belarus).

„Dass Sie zu uns kommen und dass Sie uns nicht vergessen, das ist eine große Freude für uns.“ Mit diesen Worten bedankte sich Reinhold Kehlborn beim Verein und machte den Mitgliedern die Bedeutung ihrer Arbeit besonders deutlich. Der weißrussische Gast berichtete von den Zuständen in dem radioaktiv verseuchten Gebiet, in dem er lebt und arbeitet.

Der Verein unterstützt in Belarus unter anderem zwei Kinderheime, in denen jeweils bis zu 120 Kinder betreut werden, die von ihren Eltern verstoßen oder die ausgesetzt gefunden wurden. In einem dritten Heim werden rund 100 körperlich und geistig behinderte Kinder in Holz- und Metallverarbeitung ausgebildet. Zum Teil sind diese Kinder auf einen Rollstuhl angewiesen, da sie schon ohne Beine zur Welt gekommen sind oder ihre Beine durch Unfall verloren haben. 60 Prozent der Behinderungen sind auf das Tschernobylunglück zurückzuführen, 30 Prozent auf Unfälle, 10 Prozent auf sonstige unglückliche Vorkommnisse. In diesem Jahr sind bereits drei Transporte nach Belarus gegangen, ein weiterer Transport soll noch Anfang Juni von Gistenbeck nach Gomel geschickt werden.

Horst Biemer (Greifenstein), Projektleiter und Kassenführer des Vereins, erinnerte daran, dass der Verein sich in seiner jetzigen Form erst 2005 gegründet habe. Humanitäre Hilfe für Osteuropa werde von engagierten SELK-Kirchgliedern und Personen aus deren Umfeld aber bereits seit 1993 geleistet. Seit dem Beginn seien bis heute 76 Hilfst Transporte nach Sibirien, in die Ukraine und nach Belarus erfolgt – mit alles in allem rund 1.200 Tonnen Hilfsgütern. Die Transportkosten dafür hätten zu D-Mark-Zeiten knapp 109.000 D-Mark betragen, seit Einführung des Euro seien über 74.000 Euro dazu gekommen, berichtete Biemer. Wegen dieser enormen Kosten strebe er für den Verein 1.000 Mitglieder an.

Im Blick auf das Berichtsjahr 2005 wies Biemer darauf hin, dass der Verein für sechs Transporte 11.500 Euro ausgegeben habe. Größter Ausgabenposten seien zwei Reisen nach Belarus gewesen. Auf diesen Fahrten hätten die Helferinnen und Helfer auch Spendengelder für drei Kinderheime und für Erholungsmaßnahmen für Tschernobylkinder so wie für eine Weihnachtsfeier in dem Behindertenheim in Iwenjez übergeben. Ausgaben von insgesamt 44.800 Euro hätten im vergangenen Jahr Einnahmen von rund 44.000 Euro gegenübergestellt. Der größte Einnahmenposten sei dabei ein Betrag von 8.700 Euro gewesen, der bei Altkleidersammlungen von SELK-Kirchgliedern für Transportkosten erhoben worden sei; dazu seien mehrere zweckgebundene Spenden sowie über 13.000 Euro an Einzelspenden eingegangen. Die Differenz habe der Verein aus den Rücklagen gedeckt, die nun aber weitgehend aufgebraucht seien. Daher werbe der Verein um weitere Spendenmittel. Ein Transport koste alles in allem rund 2.200 Euro.

Aber nicht nur mit Hilfsgütern hilft der Verein in Belarus. Er vermittelt auch Patenschaften zwischen SELK-Gemeinden und lutherischen Kirchengemeinden in Belarus. Dabei geht es auch um Unterstützung bei der Beschaffung geeigneter Räumlichkeiten, um den weißrussischen Gemeinden zu ermöglichen, nach Recht und Gesetz Gottesdienste und Versammlungen durchzuführen. Vier Bauobjekte wurden bereits von SELK-Gemeinden – teils im Verbund mehrerer Gemeinden – finanziert, drei Patenschaften seien bereits entstanden: Groß-Oesingen/Lida, Allendorf (Lumda)/Bobrujsk, und Braunschweig/Gomel. In diesem Jahr sollen zunächst zwei weitere Objekte in Belarus erworben werden.

Heinrich Bühring, der Vereinsvorsitzende, berichtete, dass der Verein nach geringfügigen Satzungsänderungen ins Vereinsregister einge-

tragen und vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt worden sei.

Um in die Vollversammlung des Diakonierats der SELK aufgenommen werden zu können, votierten die Mitglieder dafür, eine Präambel in die Satzung aufzunehmen, in der sich der Verein zum Diakonieverständnis der SELK bekennt. Für die Vertretung des Vereins in der Vollversammlung wurden Pfarrer i.R. Manfred Schlie (Celle) und Horst Biemer (Greifenstein) gewählt.

<i>JuWin</i>	JUGENDWERKS- INFORMATIONEN
--------------	---------------------------------------

freizeitfieber- Trainingswochenende: Teamer fitgemacht für Freizeiten

Homburg, 11.5.2006 [selk]

„Freizeit- Design“ war eines der Themen beim „Trainingswochenende“ von freizeitfieber am vergangenen Wochenende 5. bis 7. Mai in Homburg (Efze). Dabei wurde der komplette Ablauf einer Kinder- oder Jugendfreizeit durchgeplant, von der Themenwahl über die Tagesausflüge bis hin zur Gestaltung von Themeneinheiten und Andachten. Insgesamt 13 Jugendliche, die als Teamerinnen und Teamer bei Kinder- und Jugendreisen im Sommer eingesetzt werden, wurden so auf ihre Arbeit vorbereitet. Veranstalter war freizeitfieber, das Jugendreisenetzwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK).

In insgesamt sieben Arbeitseinheiten beschäftigten sich die abgehenden Freizeitmitarbeiterinnen und -mitarbeiter mit verschiedenen Aspekten der Gruppenleitung. Die verschiedenen Gruppenphasen wurden durchdacht, das Auftreten bei Ansagen vor der Gruppe geprobt und eine Einführung in „Körpersprache und Rhetorik“ gegeben. In der kleinen Gruppe gab es zugleich reichlich Gelegenheit für konkrete

Nachfragen und einzelne Beratungen. Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel, der früher als Reisebusfahrer gearbeitet hat, gab eine Einführung zum Thema „Busreisen“. Die Leitung des Trainingswochenendes lag bei Mike Luthardt, der selber seit mehr als 30 Jahren ehrenamtlich in der Jugend- und Freizeitarbeit aktiv ist.

Den Abschluss bildete eine gemütliche Runde, bei der an einzelnen Tischen skizzierte Problemfälle von Freizeiten beraten wurden. Eigentlich als weitere Lernstunde gedacht wechselte der Charakter des Abends: „Eigentlich ist das mehr ein Abschlusstest geworden“, sagte der Hauptjugendpfarrer vor der Überreichung der Teilnahmeurkunden: „Die souveränen Antworten haben gezeigt, wie kompetent Ihr bei Euren Freizeiten seid!“

30. SELK-Olympiade: Seershausen/Gifhorn siegreich

**19 Mannschaften bei
Sport-, Spiel- und
Spaßveranstaltung**

*Groß Oesingen/Hankensbüttel,
20.5.2006 [selk]*

Die gemeinsame Mannschaft der Gemeinden Seershausen und Gifhorn der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) hat die 30. SELK-Olympiade gewonnen. Die Mannschaft setzte sich bei der Sport-, Spiel- und Spaßveranstaltung am 13. Mai in Hankensbüttel (bei Gifhorn) gegen 18 andere Mannschaften vor den Teams aus Soltau, Farven, Hannover und Bad Schwartau durch. Das Schlusslicht bildete die Mannschaft des Pfarrbezirks Rabber/Blasheim.

Das Sport- und Spieltreffen für Jugendliche, zu dem rund 200 Teilnehmende aus dem Sprengel Nord der SELK angereist waren, stand unter dem Oberthema „Sintflut“. Ausgerichtet wurde sie von der Immanuelsgemeinde Groß Oesin-

gen, deren Mannschaft die SELK-Olympiade 2005 gewonnen hatte. Einen besonderen Höhepunkt bildete im Rahmenprogramm ein Konzert der christlichen Rockband TheONYX aus Bielefeld, bevor der Abend mit der obligatorischen Siegesparty ausklang.

Die SELK-Olympiade hat erstmals am 1. Mai 1976 in Tarmstedt stattgefunden und wird seither in der Regel jährlich durchgeführt, veranstaltet jeweils von der im Vorjahr siegreichen Gemeinde. Der Jugendkreis der Immanuelsgemeinde Groß Oesingen beschloss die Spiele im Vorjahr bereits zum vierten Mal als Sieger.

Missouri-Synode: Jeffery Schubert neuer Direktor der Gemein- dienste

Homburg, 23.5.2006 [selk]

Neuer Leiter des „Board for District and Congregational Services DCS“ (Amt für Bezirks- und Gemeindegendienste) der Lutherischen Kirche-Missouri Synode ist der 50-jährige Pfarrer Jeffery S. Schubert. Dem DCS sind verschiedene kirchliche Werke zugeordnet, darunter auch der Bereich Jugendarbeit. Schubert ist in dieser Position Nachfolger von Dr. LeRoy Wilke, der im Sommer vergangenen Jahres in den vorzeitigen Ruhestand gegangen ist.

Schubert war seit 1998 bereits Direktor des ebenfalls dem DCS zugeordneten Amtes für Dienste an Familien. „Ich freue mich besonders auf die engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die bereits viele Erfolge ihrer Arbeit vorweisen können“, sagte Schubert zu seiner Amtseinführung. Dazu gehörten insbesondere die Entwicklung der National Youth Gatherings (Nationalen Jugendtreffen), des Internetportals für Lutherische Schulen und das große Wachstum von Kinderbetreuungseinrichtungen in der Missouri-Synode. Besonders am

Herzen läge ihm eine Erneuerung der Sonntagsschule in den Gemeinden.

Schuberts Vorgänger LeRoy Wilke ist eng mit der Jugendarbeit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) verbunden gewesen. In seine Amtszeit fallen zahlreiche Jugendbegegnungen, Hilfsprojekte und internationale Initiativen zwischen den Partnerkirchen.

AUS DEM WELTLUTHERTUM

Baden: Gottfried Daub verstorben

**26 Jahre lang Superintendent
der ELKiB**

Bochum, 22.5.2006 [selk]

In den Abendstunden des 17. Mai 2006 verstarb im 77. Lebensjahr der langjährige Superintendent der Evangelischen Kirche in Baden (ELKiB) Gottfried Daub. Fast 40 Jahre lang war er als Pfarrer der ELKiB tätig, davon 26 Jahre als Superintendent. Nach seiner Verabschiedung in den Ruhestand übernahm er gemeinsam mit seiner Frau eine Pfarrstelle in Vaduz im Fürstentum Liechtenstein für weitere 10 Jahre. Seit 2004 lebte er in Göttingen.

Nach dem Abitur im Sommer 1948 begann Gottfried Daub sein Theologiestudium im Wintersemester 1948/49 an der katholisch-theologischen Fakultät in Freiburg. Es folgten Studiensemester in Tübingen, Basel und Erlangen. Dort legte er 1953 die Prüfungen für das 1. Theologische Examen ab. Vikar war er in der Gemeinde Ispringen mit Dienstsitz in Pforzheim. Nach dem 2. Theologischen Examen wurde der junge Pfarrvikar nach Freiburg entsandt, wo er am 3. April 1955 ordiniert wurde.

Unter Daubs Leitung verfolgte die ELKiB einen eigenständigen Weg

mit Kontakten zu lutherischen Kirchen im Internationalen Lutherischen Rat (Erklärung der Kirchengemeinschaft mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche 1981) wie auch im Lutherischen Weltbund, dessen Glied sie seit 1968 ist.

Frankreich: Wachsende lutherische Kirche

Traditionell enge Verbindungen nach Deutschland

Bochum, 22.5.2006 [selk]

Vom 6.-8. Mai 2006 tagte in Schillersdorf und La Petite Pièrre/Elsass die Synodalversammlung der Evangelisch-Lutherischen Synode von Frankreich und Belgien (EELFSB). Unter den Gästen war auch der Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Dr. Diethard Roth (Hannover), der in seinem Grußwort die enge Verbundenheit mit der französischen Schwesterkirche betonte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, dass in einem vereinten Europa die beiden Kirchen weiterhin eng zusammen arbeiteten. Sie hätten eine große gemeinsame Basis in der Bindung an das unfehlbare Wort Gottes und die lutherischen Bekenntnisse.

In seinem Rechenschaftsbericht machte der Präsident der EELFSB, Pfarrer Jean Haessig, deutlich, dass die Kirche in den vergangenen sechs Jahren gewachsen sei. Er hoffe, dass der Trend anhalte. Neue Missionsgemeinden sollten gegründet werden. Gute Erfahrungen mache die Kirche mit dem Einsatz von Diakoninnen und Diakonen für Unterricht und Verkündigung des Evangeliums. Haessig erinnerte an die seit 100 Jahren bestehende deutliche Trennung von Kirche und Staat in Frankreich mit ihren Vorzügen und Nachteilen.

Das Hauptthema der Synode, „Familie heute“, wurde in vielen ein-

zelnen Referaten, die zum Teil von den 10 Gemeinden der Synode vorbereitet worden waren, bedacht. Besonders die gesellschaftlichen Gegebenheiten und die biblischen und bekennnismäßigen Grundlagen für das Leben der Familien wurden herausgearbeitet. Die Synode rief dazu auf, bewusst als christliche Familie zu leben und so ein Zeugnis für die Gesellschaft zu geben.

Mit einer Resolution wandte sich die Synode an den Internationalen Lutherischen Rat (ILC), dem die EELFSB angehört. Darin betont die Synode wie wichtig ihr die Zugehörigkeit zum ILC ist und wie sehr sie die gegenseitige Ermutigung dort schätzt. Sie bringt aber auch ihre Besorgnis darüber zum Ausdruck, dass es nicht zwischen allen ILC-Kirchen Kanzel- und Abendmahls-gemeinschaft gibt, aber manche ILC-Kirchen durch ihre gleichzeitige Mitgliedschaft im Lutherischen Weltbund Kirchengemeinschaft mit Kirchen haben, die nach Einschätzung der Synode nur noch dem Namen nach lutherisch sind und mit denen Kirchengemeinschaft daher unmöglich sei. Die Synode bat den ILC, auf die Klärung dieser Fragen hinzuarbeiten und so den Zusammenhalt der bekennnisgebundenen lutherischen Kirchen zu stärken.

VELKD: Agende II/1 zur Erprobung freigegeben Gottesdienste von Palmsonntag bis Ostern

Bochum, 22.5.2006 [selk]

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland (VELKD) hat sich im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Liturgischen Ausschusses der VELKD, Pastor Wolfgang Grusnick (Lübeck), über die Arbeit dieses Gremiums unterrichten lassen. Ausführlich wurde der Entwurf zu Agende II/Teilband 1 diskutiert, der Gottesdienstformulare für Palmsonntag, Gründonnerstag, Karfrei-

tag, Karsamstag und die Osternacht enthält. Die Neubearbeitung war in Auftrag gegeben worden, da sich Gottesdienste zwischen Palmsonntag und Ostern wachsender Beliebtheit erfreuen. Die Kirchenleitung beschloss, Teilband 1 zur Erprobung in den Gemeinden frei zu geben und um Stellungnahmen bis zum 1. September 2008 zu bitten. Danach wird die Generalsynode der VELKD über die Herausgabe entscheiden.

Der Entwurf von Agende II/1 kann im Herbst zum Selbstkostenpreis im Lutherischen Kirchenamt der VELKD bestellt werden.

Braunschweig: Theologisches Zentrum geplant

Landessynode lehnt Angebot Hannovers zur Vikarsausbildung ab

Bochum, 22.5.2006 [selk]

Die Landeskirche Braunschweig will die theologische Aus- und Fortbildung ihrer Pfarrerinnen und Pfarrer eigenständig fortführen. Außerdem soll das Predigerseminar zu einem kirchlich-theologischen Zentrum in Braunschweig weiter entwickelt werden. Dafür hat sich die Landessynode am 20. Mai in Goslar ausgesprochen. Sie stimmte damit gegen das Angebot, die Vikarsausbildung künftig im Predigerseminar Loccum der hannoverschen Landeskirche durchführen zu lassen.

Oberlandeskirchenrat Peter Kollmar bezeichnete das Theologische Zentrum als „Ständige Vertretung der Landeskirche in Braunschweig“. Hier könne in besonderer Weise das Gespräch der Kirche mit den gesellschaftlichen Akteuren in der Region erfolgen. Außerdem brauche die Landeskirche einen Ort, an dem kontinuierlich theologisch gearbeitet werde. Dies sei wichtig, weil die Landeskirche mehr sei als die Summe ihrer Gemeinden.

Kollmar wies darauf hin, dass sich im Bereich des Predigerseminars

bereits die theologische Bibliothek der Landeskirche befinde. Es sei gut denkbar, dass sie durch die religionspädagogische Bücherei ergänzt werde, die sich zurzeit auf dem Kirchencampus in Wolfenbüttel befinde. Außerdem handele es sich bei dem Gebäudekomplex in Braunschweig um ein in Deutschland einmaliges Ensemble, das entsprechend genutzt werden sollte.

Wie Kollmar sagte, könnte das Theologische Zentrum künftig sowohl die Ausbildung der Vikare vornehmen, als auch die Lektoren und Prädikanten ausbilden. Sinnvoll sei außerdem eine Kooperation mit dem Pastoralkolleg. Auf diese Weise könne eine frühzeitige Zusammenarbeit der Haupt- und Ehrenamtlichen im Verkündigungsdienst erfolgen. Als Vorbild nannte er entsprechende Regelungen in der Partnerdiözese Blackburn der Kirche von England.

Braunschweig: Stärkung des Protestantismus Synode beschließt Gesetze zur Zusammenführung der Kirchenbünde

Bochum, 22.5.2006 [selk]

Die braunschweigische Landessynode hat mit verfassungsändernder Mehrheit notwendige Gesetze zur Zusammenführung der Kirchenbünde in Deutschland beschlossen. Synodenpräsident Gerhard Eckels sagte, damit habe die Landeskirche Braunschweig ihren Beitrag zur Stärkung des Protestantismus geleistet. Wenn bis Ende des Jahres alle Landeskirchen der Zusammenführung zugestimmt haben, müsse die gemeinsame Arbeit weiter intensiviert werden, so Eckels. Auf Verwaltungsebene werde das Kirchenamt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) aufgehen. Eckels forderte darüber hinaus eine stärkere Vereinheitlichung der kirchlichen

Gesetzgebung. Das sei ein mühsamer, aber lohnender Prozess.

Hannover: „Projekt Ehrenamt“ Miteinander arbeiten – voneinander lernen

Bochum, 22.5.2006 [selk]

Gemeindeleitung und Gemeindeglieder in der evangelischen Kirche sind nicht denkbar ohne ehrenamtliches Engagement. Weit über 100.000 Männer und Frauen sind – neben ca. 29.000 hauptamtlich Beschäftigten – in der hannoverschen Landeskirche freiwillig tätig. Ehrenamtliche und hauptamtliche Arbeit ist eng aufeinander bezogen: Vieles ist bekannt darüber, welche Motive Menschen leiten, sich ehrenamtlich für Kinder oder Kranke, in Gottesdiensten, auf Jugendfahrten oder in Besuchsdiensten zu engagieren. Dagegen weiß man wenig über die Bedingungen, unter denen sich zum Beispiel bislang noch nicht aktiv Gewordene in kirchlichen Strukturen engagieren würden, um Kirche lebendig zu erhalten.

Wie kann unter sich wandelnden gesellschaftlichen und kirchlichen Bedingungen traditionelle ehrenamtliche Arbeit weiterentwickelt werden? Welche Strukturen erleichtern „neuen“ Freiwilligen den Zugang zu einem Engagement in Kirchengemeinden? Welche fachlichen Fortbildungen und Qualifizierungen brauchen Ehrenamtliche und Hauptamtliche für ein partnerschaftliches Miteinander?

Im Rahmen eines zweijährigen Projektes sollen diese Fragen in Zusammenarbeit mit ausgewählten Kirchengemeinden („Konsultationsgemeinden“) systematisch in Praxis und Theorie bearbeitet und ausgewertet werden.

Das Projekt Ehrenamt wurde entwickelt von der Heimvolkshochschule Loccum und dem Sozialwissen-

schaftlichen Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland (SI). Es wird durchgeführt in Zusammenarbeit mit der Arbeitsstelle Ehrenamt und Gemeindeleitung im Haus Kirchlicher Dienste und dem Landeskirchenamt Hannover. Die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung erfolgt durch das SI.

Sibirien: Kirchweihe in Tomsk

Überraschende Konsequenz eines Staatsbesuchs von Kanzlerin Merkel

Bochum, 22.5.2006 [selk]

Eine überraschende Konsequenz hatte der Staatsbesuch von Bundeskanzlerin Angela Merkel Ende April in Russland. Ein Treffen auf Regierungsebene zwischen Russland und Deutschland in Tomsk veranlasste den dortigen Gouverneur, dort schnellstens eine Kirche zu bauen, damit die deutsche Kanzlerin als Pastorentochter darin nach Wunsch beten könne. In knapp zwölf Wochen wurde die Kirche termingerecht fertig gestellt.

Die im sibirischen Stil ganz aus Holz gebaute Marienkirche wurde von den Bischöfen Siegfried Springer und Vsevolod Lytkin am 27. April geweiht und damit den in Tomsk ansässigen lutherischen Gemeinden übergeben, die sich bisher in angemieteten Räumen versammelten.

Bischof Springer bat die Kanzlerin, doch auch in anderen Städten Russlands Staatsbesuch zu machen, da ihnen noch an vielen Orten Kirchen fehlen. Sie quittierte das mit einem freundlichen Lächeln. Versprach aber dafür zu sorgen, dass die Kirche in Tomsk auch noch Glocken erhält.

Lutherische Christen gab es in Tomsk seit Gründung der Stadt. Eine Gemeindegründung ist für 1751 verbürgt, seit 1859 besaß die Gemeinde eine vom Petersburger Architekten Herald Bosse entworfene

ne Kirche aus Stein. Unter sowjetischem Druck wurden die Gottesdienste 1930 eingestellt. 1939 wurde das Gebäude abgerissen und machte einem Park Platz.

Derzeit gibt es in Tomsk zwei lutherische Gemeinden, die mit Gottesdiensten um 10 und um 12 Uhr beide die neue Kirche nutzen werden: die zur Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten (ELKRAS) gehörende Evangelisch-Lutherische Brüdergemeinde und die zur Sibirischen Evangelisch-Lutherischen Kirche gehörende St. Marien-Gemeinde, die vom neugewählten Bischof der Kirche Vsevolod Lytkin geleitet wird.

Brasilien: Nerbas neuer Präses der IELB

Winterle verpasst Wiederwahl knapp

Bochum, 28.4.2006 [selk]

Bei der 59. Synodalversammlung der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (Igreja Evangélica Luterana do Brasil - IELB) vom 19. bis 23. April 2006 in Guarapari (Bundesstaat Espírito Santo) wurde Pfarrer Paulo Moisés Nerbas zum neuen Präses der IELB gewählt. Er wird damit Nachfolger von Pfarrer Carlos Walter Winterle, der das Präsesamt acht Jahre lang innehatte. Bei der Abstimmung am 20. April hatte Winterle in einem ersten Wahlgang als einer von fünf Kandidaten noch die meisten Stimmen erhalten, ohne jedoch die notwendige Mehrheit zu erreichen. Im zweiten Wahlgang entfielen auf Nerbas 261 und auf Winterle 247 Stimmen. Mit der knappen Mehrheit von 14 Stimmen war damit Nerbas zum neuen Präses gewählt.

Weiter wurden in die Kirchenleitung gewählt: Pastor Arnildo Schmidt als erster Vizepräses, Pastor Mario Lehenbauer als 2. Vizepräses, Pastor Rony Marquardt

als Geschäftsführer und Moacir Günter als Rechnungsführer.

Der neue Präses ist der derzeit als Dozent am Seminario Concordia, der theologischen Ausbildungsstätte der IELB, tätig, deren Direktor er auch schon für einige Jahre war. Als ausländische Gäste aus mit der IELB im internationalen Lutherischen Rat verbundenen Kirchen nahmen verschiedene Vertreter der Lutherischen Kirche - Missouri Synode und Pastor Gijsbertus van Hattem von der Evangelisch-Lutherische Kirche in Belgien an der Synodalversammlung teil.

Georgien: Bischof Andreas Stökl verstorben

Bochum, 12.5.2006 [kalme/selk]

Völlig überraschend ist am 2. Mai der Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Georgien, Andreas Stökl, verstorben. Der 67-jährige Stökl war zur Teilnahme an der Sitzung des Bischofsrates der Evangelisch-lutherischen Kirche in Russland, der Ukraine, Kasachstan und Mittelasien (ELKRAS) ins sibirische Omsk gekommen und erlag in den Diensträumen der gastgebenden Evangelisch-lutherischen Kirche Ural, Sibirien und Ferner Osten einem plötzlichen Herzversagen. Stökl hatte erst im Dezember 2004 sein Amt angetreten. Vor knapp 2 Jahren war der promovierte Theologe als Pastor der Nordelbischen Evangelisch-lutherischen Kirche in Hamburg emeritiert. Er hatte bereits vor seinem Ruhestand Dienste in der ELKRAS wahrgenommen und war in Absprache mit der Evangelischen Kirche in Württemberg für einen Dienst in Samara an der Wolga vorgesehen. Nach dem plötzlichen Tod des Bischofs der Evangelisch-lutherischen Kirche in Georgien, Professor Dr. Gerd Hummel, im März 2004 war Pastor Stökl gebeten worden, diese Aufgabe zu übernehmen.

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Evangelische Allianz erweitert ihr Leitungsgremium

Erstmals Pastor des Bundes Freikirchlicher Pfingstgemeinden berufen

Hörpel, 22.5.2006 [selk]

Die Deutsche Evangelische Allianz hat ihr Leitungsgremium erweitert. Dies meldet die Nachrichtenagentur idea. Mit der Zuwahl von Wolfgang Neuser (Kassel), Andreas Wenzel (Starnberg) und Erhart Zeiser (Schorndorf bei Stuttgart) umfasst der Hauptvorstand jetzt 45 Personen. Der 54-jährige Theologe Neuser leitet seit Oktober 2005 als Generalsekretär den CVJM-Gesamtverband, dessen Ortsvereine rund 260.000 Mitglieder haben. Auch Wenzel (43) kommt aus der Jugendarbeit: Er ist seit 1995 Leiter des Missionswerks „Wort des Lebens“ und seit 2003 ehrenamtlicher Vorsitzender des Rings missionarischer Jugendbewegungen. Mit Zeiser (53) gehört erstmals ein Theologe aus dem Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden dem Allianz-Hauptvorstand an. Der Pastor leitete von 1991 bis 2003 das Bundesjugendwerk der Freikirche; seit 2000 ist er zweiter Vorsitzender des Trägervereins des GemeindeFerienFestivals Spring und von 2003 bis 2006 war er Vorsitzender der Evangelischen Allianz Schorndorf. Nach Angaben des Allianz-Generalsekretärs, Hartmut Steeb (Stuttgart), gibt es rund 1.105 örtliche Allianzen. Zum Netzwerk gehören ferner rund 340 überregional arbeitende diakonische, pädagogische, publizistische und missionarische Werke und Initiativen. Insgesamt repräsentiert die Deutsche Evangelische Allianz rund 1,3 Millionen Christen in Deutschland. Fachausschüsse, die den Hauptvorstand bei Stellung-

nahmen beraten, befassen sich unter anderem mit Religionsfreiheit, Politik, Kindern in Kirche und Gesellschaft, Islam, Seelsorge und Gebet. Laut Steeb finanziert sich die Allianz überwiegend durch Spenden und Kollekten.

Malta hat die treuesten Kirchgänger in Europa

77 Prozent aller Einwohner gehen sonntags zum Gottesdienst

Hörpel, 22.5.2006 [selk]

Die Einwohner der Mittelmeerinsel Malta sind europaweit die treuesten Kirchgänger. Das berichtet idea zufolge die Zeitung „Malta today“ (Valletta): 77 Prozent der 399.000 Einwohner gaben bei einer Umfrage der Zeitung an, am vorhergehenden Sonntag einen Gottesdienst besucht zu haben. 93 Prozent der Einwohner sind katholisch. Unter den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 34 Jahren betrage die Quote der Kirchgänger 58 Prozent. Damit liege sie noch höher als der durchschnittliche Gottesdienstbesuch in anderen überwiegend katholisch geprägten Ländern, berichtet das Blatt. So gehen in Polen durchschnittlich 57 Prozent der Bevölkerung zum Gottesdienst, in Portugal und Italien etwa 30 Prozent, in Frankreich acht Prozent. Spitzenreiter beim Gottesdienstbesuch in den evangelisch geprägten Ländern ist die Schweiz mit 13 Prozent. Auch manche kirchliche Traditionen stehen auf Malta offenbar hoch im Kurs. So gaben 92 Prozent der Einwohner an, an Karfreitag kein Fleisch zu essen.

Mehr als 60 evangelische und katholische Citykirchen in Deutschland

Dortmunder Bürgermeister: Innenstädte brauchen Orte der Einkehr

Hörpel, 22.5.2006 [selk]

Mehr als 60 evangelische und katholische „Citykirchen“ gewährleisten eine niedrigschwellige kirch-

liche Präsenz in den Innenstädten. Ziel sei es, religiöse Impulse in das Leben der Stadt zu tragen, Informationen zur Kirche und zum Glauben zu geben sowie Gespräche und Seelsorge anzubieten, hieß es laut idea bei einer Fachtagung Ende April in Dortmund. Der Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Alfred Buß (Bielefeld), bezeichnete die tagsüber offenen Kirchenräume als Schnittstellen zwischen christlichem Glauben und säkularer Gesellschaft. Der katholische Erzbischof Hans-Josef Becker (Paderborn) würdigte die Arbeit der Citykirchen als „kreative Wege der Seelsorge“, die sich an der Mentalität von Passanten orientierten. Nach den Worten von Dortmunds Bürgermeister Adolf Miksch (CDU) brauchen Innenstädte Orte der Einkehr, der Ruhe und der Spiritualität. Das könnten nur Kirchen sein. Die vom Amt für missionarische Dienste der westfälischen Kirche organisierte Tagung mit 130 Teilnehmern aus Deutschland und Österreich befasste sich u. a. mit Erwartungen von Großstadtmenschen und Überlegungen, welche geistlichen Angebote in der Stadt notwendig sind.

Professorin Haberer: Kaum kindgerechte Inhalte über Religion im Internet

Hörpel, 22.5.2006 [selk]

Einen Mangel an Internetangeboten, die Kindern religiöse Inhalte vermitteln, sieht idea zufolge die Professorin für christliche Publizistik an der Universität Erlangen-Nürnberg, Johanna Haberer. So gebe es etwa kaum kindgerechte Internetseiten, die vergleichend über die einzelnen Weltreligionen informierten. Haberer sprach bei der Tagung „Kinder und Internet in Europa“, die auf Initiative der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und des Deutschen Kinderhilfswerks am 5. Mai in Berlin stattfand. Die für Kinder gemachten Internetseiten vieler Religionsgemeinschaften seien oft nur „semi-

professionell“ gestaltet. Viele Religionsgemeinschaften hätten die Bedeutung des Internets noch nicht erkannt. Positiv hob Haberer die von der EKD gestaltete Website hervor. Mit Hilfe einer als Elster gestalteten Zeichentrickfigur könnten sich kleine Internetnutzer auf dieser Seite durch eine Kirche bewegen. Dabei erhalten sie etwa Informationen zum Kirchenjahr oder zur Ausstattung einer Kirche. Rund 6.000 Homepage-Benutzer pro Monat zeigen nach Ansicht von Haberer, dass für solche Internetangebote ein Bedarf bestehe.

Zwei weitere Freikirchen streben Mitgliedschaft in der VEF an

Anskar-Kirche und das Freikirchliche evangelische Gemeindegewerk wollen Gastmitglieder werden

Hörpel, 22.5.2006 [selk]

Zwei weitere Freikirchen streben die Mitgliedschaft in der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) an: Das Freikirchliche evangelische Gemeindegewerk (fegw) in Deutschland und die Anskar-Kirche haben laut idea bei der jüngsten VEF-Mitgliederversammlung am 26. April in Friedensau bei Magdeburg Anträge auf Gastmitgliedschaft gestellt. Der Zusammenschluss umfasst bisher zwölf Freikirchen mit rund 300.000 Mitgliedern. Zum fegw, dem deutschen Zweig der pfingstkirchlichen US-Foursquare-Bewegung, gehören bundesweit 22 Gemeinden mit 2.200 Mitgliedern. Namensgeber für die Foursquare-Bewegung sind ihre vier geistlichen Eckpfeiler: Jesus der Retter, Heiler, der Täufer im Heiligen Geist sowie der wiederkommende König. Die Anskar-Kirche ist nach Anskar (801-865), dem „Apostel des Nordens“, benannt. Die Kirche entstand 1988, nachdem der damalige Vorsitzende der Geistlichen Gemeinde-Erneuerung in der EKD, Pastor Wolfram Kopfermann (Hamburg), aus der Landeskirche ausgetreten war und

die neue Kirche gründete. Heute gehören sieben Gemeinden und neun Gemeindegründungsprojekte mit insgesamt 800 Mitgliedern zur Anskar-Kirche.

Daneben hat die pfingstkirchliche Gemeinde Gottes (Urbach) einen Antrag auf Vollmitgliedschaft gestellt. Seit fünf Jahren ist die 100 Gemeinden mit 4.000 Mitgliedern und etwa 10.000 Zugehörigen zählende Freikirche Gastmitglied in der VEF. Über den Antrag für eine Vollmitgliedschaft müssen alle VEF-Mitgliedskirchen entscheiden.

Die VEF-Mitgliederversammlung beauftragte Pastor Friedrich Schneider (Oldenburg), bis zur nächsten Sitzung im Herbst eine Vorlage für eine Übertrittsregelung von Mitgliedern innerhalb der VEF-Kirchen zu erarbeiten. So ist bis heute unklar, ob ein Angehöriger einer freikirchlichen Gemeinde, der sich etwa nach einem Umzug einer anderen Freikirche anschließt, zuvor aus seiner früheren Kirche austreten muss oder ob eine Überweisung in eine bekenntnisverwandte Kirche möglich ist. Wie es in der Aussprache hieß, sei innerhalb der täuferischen Freikirchen eine solche Überweisung bereits weithin üblich, ohne dass es dafür aber bisher eine Regelung gebe. Die Evangelisch-methodistische Kirche und die Evangelische Brüdergemeine wiesen darauf hin, dass ein vorheriger Austritt immer dann erfolgen müsse, wenn die Neuaufnahme in eine andere Freikirche mit einer Gläubigentaufe verbunden sei.

Auf der Sitzung wurde bekannt, dass der VEF-Beauftragte am Sitz der Bundesregierung, Dietmar Lütz (Berlin), zum Jahresende aus seinem Dienst ausscheiden wird. Der Baptistenpastor und Verleger hat seit sieben Jahren die Arbeit mit einer 20-prozentigen Dienstbeauftragung wahrgenommen. Künftig soll die Arbeit ehrenamtlich erfolgen, hieß es.

Lütz stellte ferner eine Stellungnahme des Juristischen Beirates der

VEF zur Frage der Rentnerpartnerschaften vor. Dabei geht es um die Frage, ob Senioren nach dem Tod eines Ehepartners mit einem neuen Partner unverheiratet zusammen leben können, um keine Rentenansprüche zu verlieren. Der Juristische Beirat empfiehlt den Gemeinden zu prüfen, ob nicht in begründeten Einzelfällen das Zusammenleben von Paaren ohne standesamtliche Eheschließung akzeptiert werden könne.

Pastor Thomas Kemper (Wuppertal) stellte bei der Sitzung die Arbeit des Evangelischen Entwicklungsdienstes (EED) vor. Er arbeitet als Vertreter der Freikirchen im EED-Aufsichtsrat mit und leitet als Vorsitzender den Bewilligungsausschuss für Projekte. Im vergangenen Jahr habe der EED Entwicklungshilfeprojekte im Wert von 136 Millionen Euro gefördert. Kemper zufolge ist der EED zunehmend an einer Zusammenarbeit mit evangelikalen Kirchen und Organisationen interessiert. Die VEF ist Mitglied im EED. VEF-Präsident Siegfried Großmann (Seesen) kündigte an, dass die Vereinigung mit den beiden großen Volkskirchen verstärkt Gespräche führen wolle, um so die Ökumene auf eine breite Basis zu stellen.

Deutsche Zeltmission vor einschneidenden Veränderungen Nachfrage nach Zelt-Evangelisationen sinkt – Stärkeres Interesse an Kurzzeitprojekten

Hörpel, 22.5.2006 [selk]

Die Deutsche Zeltmission (dzm) steht vor einschneidenden Veränderungen. Darauf hat idea zufolge der scheidende Geschäftsführer, Franz Bokelmann (Siegen), in seinem Geschäftsbericht vor der Mitgliederversammlung am 29. April in Siegen hingewiesen. Mit 14 Zelteinheiten im vergangenen Jahr, zu denen rund 47.000 Besucher kamen, sei die

Zeltmission nicht ausgelastet gewesen. So habe es im Jahr 2001 noch 21 Einsätze mit fast 91.000 Besuchern gegeben. Auch für dieses Jahr lägen nur 14 Einladungen zu Einsätzen vor. Für 2007 gebe es bisher nur acht Einladungen. Bokelmann: „Die Tendenz ist also eher weiter sinkend statt steigend.“ Dabei seien die Reaktionen auf die Zelt-Evangelisation „sehr gut“: „Eigentlich müssten wir prall gefüllte Auftragsbücher haben.“ Dagegen stießen die im vergangenen Jahr erstmals angebotenen dreitägigen Kurzevangelisationen „dzm in Fahrt“ auf wachsendes Interesse. Nach vier Projekten 2005 gebe es für dieses Jahr 16 Einladungen. Ursprünglich sei „dzm in Fahrt“ nur für die Wintermonate konzipiert gewesen. Bokelmann regte an zu überprüfen, ob dieses neue Angebot, das nun „3x voll in Fahrt“ heißt, nicht auch im Sommer in touristischen Zentren oder auf Campingplätzen mit einem Mini-Zelt angeboten werden sollte. Um Jugendliche und junge Erwachsene stärker für die Arbeit zu interessieren, solle Anfang Mai ein „dzm-festival“ angeboten werden.

Nach Bokelmanns Angaben ist das sinkende Interesse an der Zeltmission nicht allein eine dzm-Erfahrung. Auch andere Missionswerke und Organisationen erlebten diese „Lustlosigkeit“. So hätten die Liebenzeller Mission, die Evangelische Gesellschaft und der Deutsche EC-Verband ihre Zelt-Evangelisationen eingestellt. Viele Evangelisten würden eher zu Seminaren, Gemeinewochen oder Tagen der Begegnung eingeladen als zu klassischen Evangelisationen. Es sei auffallend, „dass Gemeindeleitungen heute vielfach sehr stark mit Struktur- und Finanzfragen beschäftigt sind und sich deshalb schwer tun, sich mit Fragen des missionarischen Gemeindeaufbaus auseinander zu setzen“. Dies sei ein Fehler. Denn wenn man sich stärker in missionarischer Gemeindegearbeit engagiere, „dann lösen sich manche Struktur- und Finanzfragen von

selbst“. Bokelmann: „Viel zu oft werden die Prioritäten falsch gesetzt.“ Er ist davon überzeugt, dass Mission in Deutschland nach wie vor „das Gebot der Stunde“ sei: „Kirche hat nur dann eine Chance zum Wachstum, wenn sie wieder missionarische Kirche wird.“ Er zeigte sich davon überzeugt, dass Gott auch in der gegenwärtigen Krise „einen neuen Aufbruch schenken“ könne: „Gott will Mission.“

Laut Bokelmann wird die Personaldecke bei der dzm immer dünner. Man bemühe sich deshalb intensiv um die Gewinnung jüngerer Evangelisten. Doch neue namhafte Prediger „mit dem besonderen Charisma für Evangelisation“, wie es sie in der Vergangenheit gegeben habe – etwa Gerhard Bergmann, Johannes Hansen oder Axel Kühner –, seien „bei der Suche scheinbar nicht auffindbar“. Bokelmann ist zugleich davon überzeugt, dass es für „Starprediger“ keine Plattform mehr gebe. Denn nötig seien vor allem Prediger, „die echt sind“ und Gemeindeglieder anleiten, „Beziehungen zu leben und dadurch Menschen zu Jesus ‚hinzuziehen‘“. Bokelmann tritt am 31. Juli in den Ruhestand. Sein Verantwortungsbereich wird künftig von zwei leitenden Mitarbeitern wahrgenommen: Neuer Missionsleiter ist der thüringische Pfarrer Mathias Lauer (44), neuer Organisationsleiter der Sozialpädagoge Thomas Röger (29). Beide wurden am 30. April beim „Tag der Aussendung“ in ihre Dienste eingeführt.

Badische Synode stimmt Strukturreform der EKD zu Symbolisches Ende der Kirche der Altpreußischen Union

Hörpel, 22.5.2006 [selk]

Die badische Landessynode hat der Strukturreform der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zugestimmt. Bei der Frühjahrstagung

vom 26. bis 29. April in Bad Herrenalb bei Karlsruhe akzeptierte das Kirchenparlament die geänderte EKD-Grundordnung mit dem Ziel, das Kirchenamt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) und die Kanzlei der Union Evangelischer Kirchen (UEK) zum 1. Januar 2007 in das EKD-Kirchenamt in Hannover zu integrieren. Der Vorsitzende des synodalen Hauptausschusses, Pfarrer Wolfram Stober (Karlsruhe), bezeichnete die Entscheidung als wichtigen Schritt zur Stärkung des Protestantismus in Deutschland. Die badische Landeskirche ist Mitglied der UEK, Landesbischof Ulrich Fischer (Karlsruhe) ihr Vorsitzender. Nach Angaben von Oberkirchenrat Jörg Winter (Karlsruhe) sollen die Änderungen die Vertretung der gemeinsamen Interessen der 23 Landeskirchen erleichtern und das Zusammengehörigkeitsgefühl der 25,8 Millionen Protestanten stärken. Eine zentralistische Superkirche sei nicht geplant. Die Rechtsausschüsse und Theologischen Ausschüsse der konfessionellen Zusammenschlüsse blieben vorerst bestehen.

Vor Journalisten bezeichnete Fischer die Auflösung der UEK-Zentrale in Berlin am 29. November als historischen Schritt. Die meisten leitenden Mitarbeiter gingen in den Ruhestand, zehn Angestellte würden arbeitslos. In Hannover benötige die UEK nur einen Theologen, einen Juristen und eine Verwaltungskraft. Laut Fischer symbolisiert die Aufgabe der Berliner Kirchenkanzlei das Ende der 1817 gegründeten Kirche der Altpreußischen Union, die seit 1954 Evangelische Kirche der Union (EKU) hieß und die Kirchen von Berlin-Brandenburg, Anhalt, Pommern, Rheinland, Kirchenprovinz Sachsen, Schlesische Oberlausitz und Westfalen umfasste. Die EKU vereinigte sich 2003 mit den Kirchen von Baden, Bremen, Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck, Lippe und Pfalz sowie der Evangelisch-reformierten Kirche zur UEK. Die Landeskirchen von Bayern,

Braunschweig, Hannover, Mecklenburg, Nordelbien, Sachsen, Schaumburg-Lippe und Thüringen bilden die VELKD. Oldenburg und Württemberg haben sich keinem konfessionellen Dachverband angeschlossen.

NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

Russisch-orthodoxe Kirche bricht Beziehungen zu schwedischer Volkskirche ab

Stockholm, 1.4.2006 [selk]

Als Reaktion auf die am 20. März erfolgte Wahl von Anders Wejryd, dem bisherigen Bischof von Växjö, zum neuen Erzbischof der schwedischen lutherischen Volkskirche hat die russisch-orthodoxe Kirche ihre Beziehungen zur schwedischen Kirche abgebrochen. Wejryd hatte gegenüber der Tageszeitung „Dagens Nyheter“ die Gegner der Frauenordination attackiert, von denen mehrere Pfarrer ein Missionsbistum gegründet und eigene Bischöfe geweiht hatten. Er werde, so der neue Erzbischof, der auch das Oberhaupt der schwedischen Kirche ist, jeden Pfarrer, der sich weigere, an einer Frauenordination mitzuwirken, wegen sexueller Diskriminierung anzeigen.

Wejryd zählt auch zu den Befürwortern der Segnung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften, die im vergangenen Jahr eingeführt wurde. In einer Erklärung des Heiligen Synods der russisch-orthodoxen Kirche hieß es, die Praxis der Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften sei „eindeutig als Abfall von der grundlegenden Norm christlicher Ethik“ anzusehen. Die schwedische Kirche steht in Kirchengemeinschaft mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

29. Internationaler Alt-Katholiken Kongress vom 7.-11. August 2006 in Freiburg im Breisgau

Thema: „Hoffnung, die in uns
lebt. Alt-Katholiken und
Anglikaner in Europa“

Bonn, 9.5.2006 [selk]

Das Katholische Bistum der Alt-Katholiken in Deutschland lädt vom 7. bis 11. August zum 29. Internationalen Altkatholiken-Kongress nach Freiburg im Breisgau ein. Auf dem 1. Altkatholiken-Kongress, der vom 22.-24. September 1871 in München stattfand, und der sich mit den neu-römischen Dogmen zur „Unfehlbarkeit des Papstes“ und der schon zuvor definierten „Unbefleckten Empfängnis Mariens“ auseinandersetzte, wurden die Weichen für eine eigene Kirchengründung gestellt. Heute sind die Altkatholikenkongresse Kirchentagen vergleichbar. In Freiburg wird vor allem auch die sogenannte Bonner Vereinbarung im Mittelpunkt stehen, in der die volle Kirchengemeinschaft zwischen den Alt-Katholiken und den Anglikanern vor 75 Jahren begründet wurde. Zu den internationalen Gästen werden auch der Erzbischof von Canterbury, Dr. Rowan Williams (Oberhaupt der anglikanischen Kirche), und der alt-katholische Erzbischof von Utrecht, Dr. Joris Vercammen, zählen, der als Repräsentant der weltweit etwa 300.000 Gläubige zählenden altkatholischen Utrechter Union gilt. Die Altkatholische Kirche in Deutschland zählt etwa 23.000 Glieder. Sie kennt kein Zwangszölibat für ihre Priester und ordiniert auch Frauen zum Priesteramt.

Ehemaliger Priester klagt über Ungleichbehandlung durch Rom

Dresden, 18.5.2006 [selk]

Frank Richter (Dresden), demnächst verheirateter ehemaliger römisch-katholischer Priester, der in die Alt-Katholische Kirche übergetreten ist,

hat sich in einem Leserbrief an die Dresdner Neusten Nachrichten darüber beklagt, dass die römisch-katholische Kirche mit zweierlei Maß messe. Ein verheirateter evangelischer Pfarrer werde von Rom auch als Verheirateter zum Priesteramt zugelassen, während römische Priester im Fall ihrer Verheiratung ihre priesterlichen Rechte verlören und ihr Amt aufgeben müssten. Einer Stellungnahme des Pressesprechers der Sächsischen Landeskirche, Matthias Oelke (Dresden) zufolge, sei auch die Sächsische Landeskirche darüber „irritiert“ gewesen. Eine Belastung der ökumenischen Gemeinschaft sei jedoch nicht zu erwarten.

Der Sprecher des katholischen Bistums Dresden-Meißen, Michael Baudisch (Dresden), wies darauf hin, dass das katholische Kirchenrecht in solchen Fällen großzügige Sonderregeln zulasse, die nicht negativ ausgelegt werden dürften. Im Fall des Todes der Ehefrau sei eine Wiederheirat überdies nicht gestattet. Ein Priester, der im Wissen um die Zölibatsregelung vor seiner Weihe die Ehelosigkeit gelobt habe und dieses Gelübde breche, müsse dann auch die Konsequenzen tragen.

Nigeria: Vier Attentate auf anglikanischen Bischof innerhalb eines Jahres

Zaria, 28.4.2006 [idea]

In Nigeria hat der anglikanische Bischof der Diözese Wusasa, Ali Buba Lamido (47), innerhalb eines Jahres vier Attentatsversuche überlebt. Lamido sagte dem Informationsdienst Compass, dass vermutlich militante Muslime für alle Angriffe verantwortlich seien. Zur Diözese Wusasa in dem überwiegend muslimisch geprägten Bundesstaat Kaduna gehören 160 Gemeinden mit rund 60.000 Mitgliedern. Lamido war ursprünglich selber Moslem, bevor er im Alter von 15 Jahren Christ wurde. In den vergangenen sieben Jahren habe der Druck auf die christliche Minderheit deutlich

zugenommen, erklärte der Bischof. Drei Kirchen in seiner Diözese seien niedergebrannt, Gemeindemitglieder angegriffen und einige auch getötet worden. Immer wieder würden Christen auch von der öffentlichen Wasserversorgung abgeschnitten. So habe er in den neun Jahren seines Dienstes in der Diözese noch nie einen Tropfen Wasser aus der öffentlichen Wasserleitung erhalten. Statt dessen müssten Christen ihre eigenen Brunnen graben. Der Norden Nigerias ist überwiegend muslimisch geprägt, der Süden christlich. 45 Prozent der 136 Millionen Einwohner sind Muslime, 49 Prozent Christen, die übrigen Angehörige von Stammesreligionen.

Orthodoxe Beteiligung am 96. Deutschen Katholikentag Hoffnung auf verbesserte orthodox-römische Beziehungen

*Saarbrücken / Wuppertal, 9.5.2006
[selk]*

An dem vom 24.-28. Mai 2006 in Saarbrücken stattfindenden 96. Deutschen Katholikentag haben sich die in Deutschland vertretenen orthodoxen Kirchen mit zahlreichen Veranstaltungen beteiligt. Im Ökumenischen Begegnungszentrum in der Marienschule wurde ein „Orthodoxes Schulhaus“ eingerichtet, in dem Archimandrit Emmanouil Sfiatkos (Berlin) und Erzpriester Peter Sonntag (Düsseldorf) als Gesprächspartner zur Verfügung standen.

Hier war auch eine Ikonenmaler-Werkstatt eingerichtet. Im „Schulhaus“ fanden überdies Gesprächsforen zu Themen wie „Orthodoxie und Religionsunterricht“ und „Orthodoxie und Ökumene“ statt. Verschiedene namhafte orthodoxe Geistliche und Theologen beteiligten sich außerdem an Podiumsdiskussionen zu den Themen „Von Amt und Würden“, „Europa – ohne Gott, aber mit den Kirchen?“ oder „Sind wir alle zum Tisch des Herrn eingeladen?“.

Mit dem Amtsantritt des Oberhauptes der römisch-katholischen Kirche, Papst Benedikt XVI. verbanden sich orthodoxerseits Hoffnungen auf eine Verbesserung des zwischenkirchlichen Verhältnisses. Benedikt XVI. hat angekündigt, vom 28. bis 30. November dieses Jahres die Türkei und hier vor allem das Ökumenische Patriarchat zu besuchen, wie ein Pressesprecher des Vatikans bestätigte. Die Reise war bereits für Herbst 2005 geplant, wurde aber durch die türkische Regierung verhindert.

Neues Testament nun auch in Kreschenisch

Russisch-orthodoxe Kirche verwirklicht Übersetzungsprojekt

Moskau, 9.5.2006 [selk]

Bei der Russischen Bibelgesellschaft erschien kürzlich die erste vollständige Übersetzung des Neuen Testaments in der Sprache Kreschenisch, die von ca. 300.000 bis 600.000 Menschen in der westlich des Urals gelegenen autonomen Republik Tatarstan gesprochen wird. Die Kreschenen sind Nachkommen von Tataren, die zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert zum orthodoxen Glauben konvertierten und innerhalb der überwiegend moslemischen Bevölkerung Tatarstans eine homogene ethnische und religiöse Gruppe bilden. Ihr Name leitet sich vom russischen Wort für „Taufe“ ab. Mit dem Übersetzungsprojekt wurde bereits im 19. Jahrhundert begonnen, aber durch die russische Revolution unterbrochen.

„Taufe als Brücke zwischen den Konfessionen“

Der konvertierte Kirchenhistoriker Harm Klueting nimmt Stellung zu ökumenischen Fragen

Würzburg, 16.5.2006 [selk]

Luther habe keine Spaltung, sondern die Reform der Kirche gewollt

und stand in einer „Bewegung, die wir als ‚katholische Reform‘ kennen“, sagte der in Köln lehrende Professor für Neuere Kirchengeschichte, Harm Klueting gegenüber der in Würzburg erscheinenden Zeitung *Die Tagespost*. Klueting war 2004 aus der evangelischen in die römisch-katholische Kirche übertreten. Als Gründe nannte er seine Übereinstimmung mit dem römischen Kirchenbegriff, dem Gottesdienst- und Liturgieverständnis, der Sakramentstheologie, der Rechtfertigungslehre, des Lehr- und Papstamtes und der Ethik.

Klueting antwortete auf die Frage, ob sich eine Konversion angesichts immer durchlässiger werdender Grenzen zwischen den Konfessionen noch lohne: „Der evangelische Theologe konvertiert nicht wegen eines ‚Lohnes‘: Er verliert in materieller Hinsicht mehr als er gewinnt und er verliert auch immateriell sein geistliches Amt.“ Der Gewinn liege vielmehr auf der Ebene der Identifikation mit einer ganz anderen Form von Kirche.

In einer autobiographischen Rückschau bemängelte Klueting den von ihm bedauerten protestantischen Hochmut, der sich als „pastoraler Hochmut“ in Form des erdrückenden Übergewichtes der Predigt im Gottesdienst, als von ihm erlebten menschlichen Hochmut gegenüber Katholiken, denen vorgehalten werde „am abgestandenen Wasser der katholischen Kirche“ anstatt „am reinen Quelle des Evangeliums“ zu leben und im Hochmut der evangelischen Theologieprofessoren äußere, die meinen, das Lehramt der Kirche zu verwalten, was „natürlich nicht zutrifft und auch nicht zutreffen“ könne.

Das gemeinsame Sakrament der Taufe sei jedoch bei vielem Trennenden die Brücke zwischen den Konfessionen. Nachdem die moderne Exegese festgestellt habe, dass der Taufbefehl Matthäus 28 und die Abendmahleinssetzungsworte der Evangelien Formulierungen der nachösterlichen Gemeinde und nicht Jesu eigene Worte seien, hät-

ten diese auch protestantischerseits anerkannten Sakramente „keinen anderen Rang als die fünf anderen Sakramente auch“. Sie seien danach genau das, was die katholische Kirche neben der Heiligen Schrift kenne, nämlich traditio. Sakramentstheologisch falle somit die Differenz zwischen reformatorischer und katholischer Theologie in sich zusammen. Christus werde dann – ganz nach römischem Verständnis – das „Ursakrament“ und die Kirche das „Grundsakrament“.

Klueting ist Autor zahlreicher kirchengeschichtlicher Bücher, unter anderem auch des mehrfach aufgelegten wissenschaftlichen Lehrbuches „Das konfessionelle Zeitalter 1525-1648“, das als UTB-Taschenbuch 2005 erschien und im kommenden Jahr erneut aufgelegt wird. Das vollständige Gespräch ist nachzulesen unter www.die-tagespost.de

Russisch-orthodoxe Kirche: Baldige Wiedervereinigung scheint möglich

Moskau, 18.5.2006 [selk]

Nachdem sich das Moskauer Patriarchat bereits 2004 für eine Wiedervereinigung mit der seit 1927 von ihr getrennten Russisch-orthodoxen Auslandskirche ausgesprochen hatte, hat am 14. Mai auch das Konzil der Auslandskirche in San Francisco / USA seine Zustimmung erteilt. Die Auslandskirche war infolge der russischen Oktoberrevolution 1917 im Exil gegründet worden.

Erste Wiederannäherungen erfolgten aufgrund der Heiligsprechung der ermordeten Zarenfamilie durch das Moskauer Patriarchat, die bereits zuvor von der Auslandskirche vorgenommen wurde.

Zu den noch nicht gelösten Fragen zwischen Moskauer Patriarchat und Auslandskirche gehört die bei den konservativen Auslandorthodoxen umstrittene Mitgliedschaft der Russisch-orthodoxen Kirche im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) sowie ungeklärte kirchliche Besitzver-

hältnisse. Priester Leonid Balaschow vom kirchlichen Außenamt in Moskau erklärte, die ÖRK-Mitgliedschaft sei „keine auf ewig entschiedene Frage“.

Zur Rechtskraft erfordert der Wiedervereinigungsbeschluss nun noch die Zustimmung des Bischofskonzils der Auslandskirche, das vom 15. bis 19. Mai tagte, dessen positive Entscheidung jedoch als sicher gilt.

Die Russisch-orthodoxe Kirche im Ausland hat 400 Gemeinden mit etwa 500.000 Gläubigen. Im Falle der Wiedervereinigung ist ein Modell vorgesehen, bei dem die Auslandskirche autonomer Bestandteil des Moskauer Patriarchates wird.

Bayerischer Theologe für Abschaffung der Ordination in der VELKD

Berlin, 16.5.2006 [selk]

Stefan Scholz, promovierter wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Neues Testament an der Universität Erlangen, Mitarbeiter am Elitestudiengang „Ethik der Textkulturen“ und ehrenamtlicher Pfarrer z. A. der zur Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) gehörenden bayerischen Landeskirche, spricht sich in einem Beitrag der Maiausgabe des *Deutschen Pfarrerblattes* für die Abschaffung der Ordination in der VELKD aus.

Unter der Überschrift „Viele sind berufen, aber nur wenige sind ausgewählt?“ begründet Scholz seine Vorschläge zur gänzlichen Abschaffung der Ordination und deren Ersatz durch eine liturgische Installation durch die jeweiligen Kirchenvorstände damit, dass nach der Veröffentlichung der VELKD-Empfehlung „Allgemeines Priestertum, Ordination und Beauftragung nach evangelischem Verständnis“ eine theologische Begründung der Ordination „immer fraglicher“ zu werden scheine. Die daraufhin erschienenen aktuellen Debattenbeiträge stellten die Ordination

jedoch nirgends grundsätzlich zur Disposition, „obgleich die diffuse Argumentation der VELKD-Studie hierzu selbst genügend Anlass“ biete.

Das VELKD-Papier enthält die Empfehlung, auch Laien mit der Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung örtlich und zeitlich befristet zu „beauftragen“.

Die Ordination, so Scholz, sei für den „textkundigen Leser“ der Bekenntnisschriften ein Adiaphoron, also nach Gottes Wort weder geboten noch verboten. Die Abschaffung der Ordination sei darum „selbst für Bekenntnistreue nicht ausgeschlossen“.

Die Verkündigung stehe „einschließlich der Sakramentsverwaltung allen getauften Gemeindegliedern im Rahmen ihrer Möglichkeiten offen“, die installierten Pfarrerrinnen und Pfarrer hätten die Aufgabe Verkündigung und Sakramentsverwaltung in ihren Gemeinden zu „sichern“, auf Fortbildung und Qualifikation der aktiven Gemeindeglieder zu achten und einzugreifen, wenn sie „begründete Anzeichen dafür haben, dass ein Gemeindeglied mit einer bestimmten Aufgabe überfordert“ sei. Die so beschriebenen pfarrlichen Aufgaben seien bereits heute in den meisten Bereichen des Gemeindelebens Standard und erführen durch die Abschaffung der Ordination „nun seine Integration in die gesamte liturgische Praxis.“

Klarstellung zu SELK-Informationen Nr. 310 (5 / 2006, S. 19)

In der Meldung „Klaus Berger: Was schadet es Ordinierten, wenn ihnen die Hände aufgelegt werden?“ hieß es in einer Überleitung: „Zur in EKD und VELKD bestehenden Infragestellung der Ordination unter Handauflegung (...)“

Dadurch konnte das Missverständnis entstehen, als werde damit auch gesagt, es „gäbe (...) in offiziellen

Kreisen der VELKD (...) die mit Mandat für die VELKD sprechen, Personen, die bei einer Ordination von der Handauflegung absehen wollen.“ Oberkirchenrat Dr. Klaus Grünwaldt vom Lutherischen Kirchenamt Hannover legt Wert auf die Feststellung: „Das ist selbstverständlich nicht der Fall.“

Die Formulierung „Ordination unter Handauflegung“ ist in der Meldung zur inhaltlichen Unterscheidung von der sogenannten „Beauftragung“ verwendet worden und zielte in keiner Weise auf den Ritus der Handauflegung als solchem. Dass bei Ordinationen der Ritus der Handauflegung in der VELKD offiziell vorgesehen ist, geht aus dem Ordinationsformular in Agenda IV der VELKD (S. 23-25) klar hervor.

Gert Kelter

DIAKONIE - REPORT

„Stolperstein“-Verlegung in Guben

Naëmi-Wilke-Stift (SELK) gedenkt an Opfer nationalsozialistischer Gewalt

Guben, 9.5.2006 [selk]

In einer gottesdienstlichen Gedenkfeier wurden am 9. Mai die am Naëmi-Wilke-Stift verlegten „Stolpersteine“ durch den Kuratoriumsvorsitzenden der Stiftung, Bischof der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) Dr. Diethardt Roth (Hannover), ihrer öffentlichen Bestimmung übergeben.

Die „Stolpersteine“ gehen aus einer Initiative des Kölner Künstlers Gunter Demnig hervor und erinnern an die Opfer nationalsozialistischer Gewalt „mitten im Leben“, an ihrem letzten Wohnort.

Das Naëmi-Wilke-Stift in Guben, eine diakonische Komplexeinrichtung in der SELK, ist 1940 leidvoll betroffen gewesen, als im Rahmen des Euthanasieprogramms Kinder und Jugendliche aus der Behinder-

tenarbeit des Stiftes in die „Landesheil- und Pflegeanstalt“ nach Brandenburg/Havel abtransportiert worden sind, wo sie getötet wurden.

Neun der messingglänzenden Steine, die ins Pflaster des Gehwegs eingelassen sind, erinnern an Kinder dieser Gruppe.

Ein zehnter Stein ist dabei der jüdischen Diakonisse Maria Oppenheimer gewidmet, die von 1926 bis 1941 Diakonisse des Gubener Mutterhauses gewesen ist und nach Aufenthalt in einem Berliner Sammellager letztlich im Warschauer Ghetto umgekommen ist.

Im Rahmen der Gedenkfeier skizzierten Mitarbeiter des Stifts die Biographien der Opfer, wobei ein Brief der Diakonisse Maria Oppenheimer besondere Betroffenheit auslöste: sie drückt dort ihre Trauer aus über das erzwungene Ablegen der Schwestertracht, an der ein Judenstern nicht getragen werden durfte.

Persönlichkeiten des öffentlichen politischen und kirchlichen Lebens (aus dem Bereich der SELK: Bischof Dr. Diethardt Roth und Diakoniedirektorin Barbara Hauschild) würdigten in „Worten des Gedenkens“ die Opfer und mahnten zur Aufmerksamkeit und gegen das Vergessen.

Die Stolpersteine sind zu sehen vorm Haupteingang des Naëmi-Wilke-Stifts und auf den Gehwegen im Innenhof, die täglich von zahlreichen Patienten, Gästen und Mitarbeitern der Stiftung beschritten werden.

Kronenkreuz für den SELK-Bischof Dr. Diethardt Roth Verabschiedung des Kuratoriumsvorsitzenden im Naëmi-Wilke-Stift

Guben, 9.5.2006 [selk]

In einer Feierstunde wurde gestern in Guben Bischof Dr. Diethardt Roth (Hannover) als Vorsitzender des Kuratoriums des Naëmi-Wilke-Stiftes verabschiedet. 15 Jahre lang

hatte Roth den Vorsitz im Kuratorium der größten diakonischen Einrichtung der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) inne. Auch als er 1996 zum Bischof der SELK gewählt wurde, nahm er diese Aufgabe bewusst weiter wahr, um auch in seiner Person die Zusammengehörigkeit von verfasster Kirche und ihrer Diakonie sichtbar zu machen.

Als Zeichen des Dankes für sein großes Engagement für die diakonische Arbeit in der SELK, auch über den Bereich des Naëmi-Wilke-Stiftes hinaus, verlieh des diakonische Werk der SELK (DW-SELK) Bischof Dr. Roth das Kronenkreuz in Gold. Mit der Verbindung von Kreuz und Krone steht dieses Zeichen für das durch Christus überwundene Leid und den Sieg des Lebens über Kreuz und Tod. Es wird als Zeichen des Dankes und der Ermutigung an hervorragend engagierte Mitarbeiter der Diakonie vergeben.

Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) für das DW-SELK und Rektor Pastor Stefan Süß (Guben) für das Naëmi-Wilke-Stift würdigten in ihren Laudationes den diakonischen Einsatz Roths aus verschiedenen Perspektiven.

Deutlich wurde dabei, wie Roth über alle engagierte Gremien- und Leitungsarbeit hinaus die Nähe zu den Menschen gesucht hat.

Dieser Aspekt kam auch in dem bunten Reigen der Vertreter der verschiedenen Stiftungswerke zum Ausdruck: Vom Ständchen der Kindergartenkinder bis zum Verwaltungsdirektor, von der Erziehungs- und Familienberatungsstelle bis hin zu den drei noch im Stift lebenden Diakonissen wurde ein weiter Bogen der Dankbarkeit und der Abschiedsworte gespannt. Dabei wurde immer wieder neben der kompetenten und zeitintensiven Begleitung der Einrichtung die Freude über menschliche Nähe und Kontaktfähigkeit des Bischofs betont.

Zu den zahlreichen Vertretern politischen und kirchlichen Lebens, die Grußworte sprachen, zählten Klaus

Pritzkeleit von der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft evangelischer Freikirchen (Berlin), Dr. Reinhold Lanz (Kassel), Verbandsdirektor des Kaiserswerther Verbands deutscher Diakonissenmutterhäuser sowie Dr. Hoffmann (Potsdam) vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familien.

Für beschwingte musikalische Akzente sorgte zwischendurch immer wieder das Münchener Blechbläserensemble „Harmonic Brass“.

Zur Aufgabe des fünfköpfigen Kuratoriums der vom Land Brandenburg anerkannten kirchlichen Stiftung gehören zweimal jährlich zweitägige Sitzungen. Die letzte vom scheidenden Vorsitzenden geleitete Sitzung hatte am Tag vor seiner Verabschiedung stattgefunden. Als neues Mitglied hat dabei zum ersten Mal die Anfang des Jahres eingeführte Diakoniedirektorin der SELK mitgearbeitet.

Die Kirchenleitung der SELK wird noch in diesem Jahr die Nachfolge von Dr. Roth im Kuratorium zu beschließen haben.

Die gesamtkirchliche Verabschiedung von Bischof Dr. Roth erfolgt am 27. Juni 2006 im Rahmen des 7. Lutherischen Kirchentages der SELK in Kassel.

Diakoniedirektorin der SELK: „Kennenlerntag“ im DW-EKD Berlin

Berlin, 12.5.2006 [selk]

Zu einem ausführlichen Kennenlerntag konnte die Diakoniedirektorin der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), Barbara Hauschild (Dortmund), das diakonische Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (DW-EKD) in Berlin besuchen. Auf Einladung des DW-EKD Präsidenten Jürgen Gohde lernte die Dortmunder Theologin verschiedene Abteilungen und Arbeitsbereiche der EKD-Diakonie kennen:

Im „Zentrum für Familie, Integration, Bildung und Armut“ gab Zentrumsleiterin Gretel Wildt einen Überblick über die speziell gesellschaftspolitisch relevanten Projekte und Bereiche der Diakonie von Kindertageseinrichtungen bis hin zu Migrationsfragen.

Geschäftsführer Klaus Pritzkeleit informierte über Entstehung und Hintergründe der Diakonischen Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Freikirchen (DA), der auch die SELK angehört.

Die „Arbeitsgemeinschaft für Missionarische Dienste“ (AMD) hielt Material zum praktischen Einsatz in der Gemeindediakonie bereit. Mit Generalsekretär Pfarrer Hartmut Barend entwickelte sich ein lebhaftes Gespräch über die Verbindung von Diakonie und Mission auf Gemeindeebene.

„Ein sehr inhaltsreicher Tag mit vielen Kontakten und praktischen Impulsen für die Diakonische Arbeit in der SELK“ läge hinter ihr, resümiert Diakoniedirektorin Barbara Hauschild. Als Vertreterin der SELK sei sie sehr offen und kollegial aufgenommen worden. „Auch wenn das DW-EKD mit dem kleinen DW-SELK überhaupt nicht vergleichbar und vieles an unsere SELK-Verhältnisse erst anzupassen ist, haben wir in Berlin einen starken diakonischen Partner, der uns auf vielfältige Weise unterstützt.“

Langfristige Friedenssicherung im Kongo nötig Kirchliche Hilfswerke befürchten verengte Debatte um Militäreinsatz

Stuttgart, 18.5.2006 [dw-ekd]

Anlässlich der Debatte über den geplanten Einsatz von Bundeswehrosoldaten im Kongo haben „Brot für die Welt“ und die Diakonie Katastrophenhilfe umfassende Maßnahmen zur Stabilisierung des Friedensprozesses und der Demokratie in dem afrikanischen Land gefor-

dert. „Unsere Partner wünschen ausdrücklich ein vielfältiges Engagement der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsstaaten. Sie begrüßen eine zusätzliche Absicherung der für den 30. Juli geplanten Wahlen“, erklärt die Direktorin der evangelischen Hilfsorganisationen, Cornelia Füllkrug-Weitzel, in einem Positionspapier. „Wir sind jedoch besorgt über die verengte Diskussion um den Militäreinsatz, die den Blick auf wichtige Schritte des politischen Gesamtprozesses zur Stabilisierung des Friedens und zum Wiederaufbau einschränkt.“

Die politischen Handlungsspielräume der Europäischen Union und der Bundesregierung seien bereits in der Vergangenheit nicht genutzt worden, kritisierte Füllkrug-Weitzel in dem Papier. „Das veranlasst uns zu der Sorge, dies könne auch in Zukunft nicht geschehen.“ So seien etwa Verstöße aus der Region gegen eine UN-Resolution, die den Waffenschmuggel unterbinden soll, nicht konsequent geahndet worden. Auch das Vorgehen gegen die illegale Ausbeutung der Rohstoffe sei „halbherzig“ gewesen.

An die deutschen Politikerinnen und Politiker appellierte Füllkrug-Weitzel, das Konzept des geplanten Militäreinsatzes in einer Weise zu gestalten, die der Sicherheit der Bevölkerung bei den Wahlen wirklich nutzt und sie auch nach Abzug der Truppen gewährleisten hilft. Es gelte, alle politischen Handlungsmöglichkeiten auszuschöpfen, um Hindernisse bei der friedlichen Entwicklung im Kongo zu beseitigen. Die Wiedereingliederung von Milizen in die Zivilgesellschaft und die Rückkehr von Vertriebenen müssten stärker als bislang unterstützt werden. Darüber hinaus seien dringend Überlegungen erforderlich, wie die internationale Begleitung der kongolesischen Politik künftig gewährleistet werden kann.

„Brot für die Welt“ und die Diakonie Katastrophenhilfe unterstützen seit Jahren vielfältige Hilfs- und Entwicklungsprogramme von Partner-

organisationen im Kongo, mit denen diese unter schwierigsten Bedingungen humanitäre und soziale Grundsicherung, wirtschaftlichen Wiederaufbau und demokratische Entwicklung fördern.

Das vollständige Positionspapier steht im Internet zur Verfügung: www.diakonie-katastrophenhilfe.de/kongo

Aktion „1.000 Gemeinden trinken fair“ gestartet „Brot für die Welt“ unterstützt fairen Welt-handel

Stuttgart, 8.5.2006. [nach DW-EKD-Pressenote]

Mit der Aktion „Gerecht genießen - 1.000 Gemeinden trinken fair“ will „Brot für die Welt“ in den kommenden drei Jahren den fairen Welt-handel unterstützen. Am 10. Mai verpflichtete sich die 50. Kirchengemeinde im Bereich der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in dem Bündnis, bei ihren Veranstaltungen nur noch Kaffee mit dem Fair-Trade-Siegel auszuschenken. Die Aktion läuft bis 1. Advent 2008, der 50. Eröffnung der Hilfsaktion „Brot für die Welt“.

„Jede beitretende Kirchengemeinde setzt bei uns und in den Kaffee produzierenden Ländern ein Signal. Nur durch Einhaltung sozialer Mindeststandards kann sich eine Gesellschaft positiv weiter entwickeln“, erklärt die Direktorin von „Brot für die Welt“, Cornelia Füllkrug-Weitzel. Nur so könne verhindert werden, dass Produzentinnen und Produzenten weltweit in eine gnadenlose Konkurrenz um die billigste Arbeitskraft hineingezwungen werden, an deren Ende alle die Verlierer sind. „Wir möchten die Gemeinden ermutigen, zu Botschaftern des fairen Handels zu werden.“

CaféPlus, Organico und Columbia gehören zu den Kaffeesorten, die im Rahmen des Projekts getrunken werden. Sie tragen das Fair-Trade Siegel und kommen aus dem Sorti-

ment des „Fair Handelshauses“ gepa. Damit ist sicher gestellt, dass die Kaffeebauern aus den Kooperativen der südlichen Anbauländer von ihrem Verdienst leben können. Außerdem ist ein ökologisch-kontrollierter Anbau garantiert.

Mehr Informationen im Internet: www.brot-fuer-die-welt.de/1000-gemeinden

„Option sozialversicherungspflichtige Beschäftigung“

DW-EDK präsentiert Modell zur Schaffung von Arbeitsplätzen

Berlin, 1.4.2006 [dw-ekd]

Die Diakonie stellte in Berlin ein Modell zur Schaffung neuer sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze vor, die „Option sozialversicherungspflichtige Beschäftigung.“

Ziel des Modells ist es, insbesondere die Arbeitslosen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung zu bringen, die derzeit nur schwer oder gar nicht vermittelbar sind. Diese sollen künftig gesellschaftlich sinnvolle und notwendige Leistungen erbringen, die gegenwärtig nicht erbracht werden – das Modell sieht Möglichkeiten für ihren Einsatz vor allem in sozialen und ökologischen Arbeitsfeldern.

Es soll sich ausschließlich um „zusätzliche“ Tätigkeiten handeln. Der Wechsel in reguläre Beschäftigung soll aber ausdrücklich möglich sein, was durch begleitende Qualifikationsmaßnahmen sichergestellt wird. Finanziert werden soll das neue Angebot sozialversicherungspflichtiger Arbeit entsprechend dem vorgestellten Modell durch eine Bündelung der finanziellen Mittel, die auch jetzt schon Leistungsberechtigten nach Hartz IV zufließen und ohne dass neue Kosten entstehen. Durch die zusätzliche

Zahlung von Beiträgen werden auch die Sozialversicherungssysteme gestärkt.

„Wir wollen mit diesem Modell erreichen, dass künftig nicht mehr die Arbeitslosigkeit, sondern Arbeit finanziert wird. Etwas anderes kann sich unser Staat auf lange Sicht gar nicht leisten. Wir dürfen die sozialen Sicherungssysteme nicht überfordern, wenn sie auch in Zukunft leistungsfähig bleiben sollen für die Bedürftigen“, sagte in Berlin der Präsident des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Dr. h. c. Jürgen Gohde. „Es muss ein stigmatisierungsfreier zweiter Arbeitsmarkt aufgebaut werden. Den Betroffenen tut es gut, wenn wir ihnen mit sozialversicherungspflichtigen Jobs endlich wieder Selbstwertgefühl, Sinn und Perspektive geben“, so Gohde weiter.

Laut Diakonie wird derzeit im politischen Raum kein vergleichbares Konzept diskutiert, das Arbeit schafft, ohne die öffentliche Hand stärker zu belasten. Hintergrund des Vorstoßes der Diakonie ist die Tatsache, dass die Zahl von Hartz-IV-Empfängern und Geringverdienern, die ergänzende Sozialleistungen benötigen, drastisch steigt. Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ging auch im vergangenen Jahr weiter zurück und liegt jetzt laut BA bei 26.586 Millionen Stellen – zugleich stieg der Anteil der Niedriglohnbezieher (gegenüber 1994 mit 14%) in Westdeutschland auf 16,6 Prozent und in Ostdeutschland auf 19 Prozent der Vollzeitbeschäftigten.

„Alle Menschen brauchen Perspektiven“, so Jürgen Gohde, „und junge Menschen ohne Förderung und Aussicht auf eine sinngebende Eingliederung in unsere Gesellschaft und die über 50-Jährigen ohne Arbeit zu lassen, wäre ein sträflicher Fehler und ethisch nicht zu verantworten.“

AUS DER EVANGELISCHEN WELT

Anregungen, gewonnen auf der Leipziger Buchmesse 2006

Auf Literatursuche

Wer ein Buch benötigt und dabei mehr betreiben möchte als die berühmte Suche einer Stecknadel im Heuhaufen, hat seit einigen Jahren einen ausgezeichneten Unterstützer mehr an seiner Seite.

Es gibt jetzt den Internetdienst libri.de, seit 1997 als Seite im weltweiten Netz vertreten, seit dem Jahr 2000 geführt als Tochterunternehmen der libri GmbH mit Sitz in Hamburg. Libri ist im Zwischenbuchhandel tätig und gilt als größter deutscher Buchgrossist, das Unternehmen besteht seit 1928.

Früher in den Buchhandlungen war das Wälzenkönnen der großen grünen oder roten Katalogs-Bände von libri oder VLB (Verzeichnis Lieferbarer Bücher) schon so ein Glücksfall. Auf der Suche nach genauen Angaben zu einem Buch oder weiteren Werken des Autors war damit die eigene Recherche möglich; möglich, solange uns nicht ein Buchhändler in die Quere kam, der sich gestört oder in seiner Funktion übergangen fühlte. Nötig aber manchmal eben auch. Denn nichts ist dem Literatursucher ärgerlicher, als den Bescheid zu erhalten: „gibt es nicht“; weil sie oder er es nicht finden kann, die Geduld dazu nicht aufbringt oder vielleicht am Kaufwillen des Fragenden zweifelt.

Also zuvor selber die Recherche betrieben! Jetzt geht es.

Unschlagbar ist, wer sein Wissen sich sicher beschafft hat und mit diesem Plus die Buchhandlung betritt oder den Bestellanruf tätigt.

Geklärt ist mit libri.de auch die Frage der Loyalitäten: Der Kunde

KURZ UND BÜNDIG
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

PERSONALIA

Bischof Dr. Diethardt Roth (64), Hannover, tritt mit dem 1. Juli 2006 in den Ruhestand.

Pfarrer Dr. Hans Horsch (64), München, tritt mit dem 1. Juli 2006 in den Ruhestand.

Pfarrer Matthias Grünhagen (38), bisher Siegen, wurde am 7. Mai 2006 durch Superintendent Markus Müller, Lachendorf, unter Assistenz der Pfarrer Konrad Uecker, Hannover, und Kirchenrat Michael Schätzel, Hannover, in das vakante Pfarramt der Bethlehemsgemeinde Hannover und der Zachäusgemeinde Hildesheim eingeführt.

Pfarrer Hans-Georg Walesch (56), Allendorf/Lumda, hat eine Berufung der Johannesgemeinde Klitten angenommen und wird zum Jahreswechsel dorthin wechseln.

Pfarrer Rudolf Spring (41), Geisenheim, wurde am 14. Mai 2006 in Wiesbaden durch Bischof Dr. Diethardt Roth, Hannover, unter Assistenz von Superintendent Wolfgang Schillhahn, Wiesbaden, und Pfarrer i.R. Richard Tepper, Uelzen, in das Ministerium der SELK aufgenommen. Er arbeitet als Pfarrer ehrenamtlich in der Christuskirchengemeinde Wiesbaden und im Kirchenbezirk Hessen-Süd mit.

André Stolper (31), Hannover, Assistent von Bischof Dr. Roth, wurde von der Kirchenleitung zum 1. Oktober 2006 in das Lehrvikariat in die Gemeinden Uelzen und Molzen entsandt.

ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN

*Die Veränderungen beziehen sich auf das
Ansprichtenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2006.*

Grünhagen, Matthias, Pfarrer:

Große Barlinge 35, 30171 Hannover,
Tel. (05 11) 81 58 30, Fax (05 11) 2 88 09 13,
E-Mail Bethlehem.Hannover@selk.de

[Pfarrwitwen.]

Meyer-Lehmann, Ute:

Bahnhofstr. 44, 63755 Alzenau,
Tel. (0 60 23) 3 12 09

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die Synode des **Kirchenbezirks Westfalen** der SELK beauftragte am 5. Mai 2006 in Dortmund Pfarrer Bernd Reitmayer (Bochum), der schon bisher die **Internetseite** des Kirchenbezirks (<http://www.selk-westfalen.de.vu>) betreut, die Website unter der Adresse <http://www.selk-westfalen.de> weiterzuführen. Neben dem Kirchenbezirk präsentieren sich von den übergeordneten kirchlichen Strukturen bereits der Sprengel Nord und der Kirchenbezirk Lausitz im Internet. Auch die Gemeinden Berlin und Potsdam sind dort gemeinsam vertreten.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Die Kirchenleitung der SELK hat den Kirchenbezirk Rheinland gebeten, die SELK beim **31. Deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT)** „im üblichen Rahmen und nach den Möglichkeiten des Kirchenbezirks“ zu vertreten. Der 31. DEKT soll vom 6. bis zum 10. Juni 2007 in Köln stattfinden und unter dem Motto „lebendig und kräftig und schärfer“ aus dem biblischen Hebräerbrief (Kapitel 4, Vers 12) stehen.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Der diesjährige **Kirchenvorsteher- und Rendantentag** im Kirchenbezirk **Sachsen-Thüringen** findet am 10. Juni in Sangerhausen statt – unter der Fragestellung „Wollen wir Pfarrstellen einsparen oder unser Beitragsvermögen steigern?“ Als Referent konnte Friedrich Kaufmann, Rendant und Finanzbeirat des Kirchenbezirks Berlin-Brandenburg der SELK, gewonnen werden.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Am 23. Juni findet in **Darmstadt** erstmals eine **„Nacht der Kirchen“** statt: Rund 40 Kirchen werden dann in der Zeit von 19 Uhr bis 1 Uhr ihre Türen öffnen. Programme unterschiedlichster Art erwarten die Gäste. Auch die „Kleine Kirche am See“ der örtlichen SELK-Gemeinde ist dann geöffnet.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **Pfarrer i.R. Wilhelm Rehr,** Bad Essen-Rabber, wird am 7. Juni 2006 **80 Jahre alt.** Der in Porto Alegre (Brasilien) geborene Rehr, der unlängst auch sein goldenes Ordinationsjubiläum begehen konnte, war als Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Freikirche und – nach dem Zusammenschluss mehrerer Vorgängerkirchen –

der SELK in Frankfurt/Main, Uelzen und Stade-Sittensen tätig.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **Pfarrer i.R. Drs. Hans-Lutz Poetsch, D.D.**, Reesum-Clüversborstel, feiert am 12. Juni 2006 seinen **80. Geburtstag**. Der in Dessau/Anhalt geborene Jubilar war als Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Freikirche und – nach dem Zusammenschluss mehrerer Vorgängerkirchen – der SELK im Bereich Schleswig-Holstein sowie in Bremen und Sottrum tätig. Von 1966 bis 1993 war er – neben dem Gemeindepfarramt in Sottrum – Direktor des Medienmissionswerkes „Lutherische Stunde“. Poetsch hatte verschiedene Lehraufträge an theologischen Fakultäten und Einrichtungen inne und ist Verfasser zahlreicher Bücher und Aufsätze.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Anlässlich ihres 50. Kirchweihfestes hat die **Erlöserkirchengemeinde** der SELK in **Düsseldorf** eine 154 Seiten starke **Festschrift** herausgebracht. Die Schrift gibt einen umfassenden Überblick über Entstehung, Entwicklung und Leben der Gemeinden und enthält zahlreiche Dokumente und Fotos.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Den **50. Gründungstag** ihres **Posaunenchores** beging am 21. Mai die Immanuelsgemeinde **Stuttgart** der SELK. Die Festpredigt hielt Pfarrer i.R. Richard Tepper (Uelzen), der mit seinen Brüdern Siegfried und Edmund den Chor 1956 gegründet hat.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Ein **geistliches Konzert** am Vorabend des diesjährigen Johannestages veranstaltet die **Petrusgemeinde der SELK in Homberg/Efze**. Im Mittelpunkt der Abendmusik am 23. Juni (Beginn: 19.30 Uhr) in der Petruskirche steht die „Missa brevis St. Johannis de Deo“ von Joseph Haydn.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **Streichholzbriefchen im SELK-Design** sind neu im Angebot des Amtes für Gemeindedienst: Die Briefchen im 4-farbigen Hochglanzdruck tragen auf der Vorderseite das SELK-Signet und auf der Rückseite den Schriftzug „Verlässliche Kirche durch klare Botschaft!“ sowie die SELK-Adresse. Die Streichholzbriefchen, die auf der AFG-Seite (<http://www.afg-selk.de>) unter „Materialien“

präsentiert werden, sind zum Preis von 0,25 Euro/Stück (ab 200 Stück: 0,23 Euro/Stück) im Kirchenbüro der SELK zu beziehen.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ In den Räumen der SELK-Gemeinde Wittingen finden am 10. Juni das 11. „Themba Freundestreffen in Norddeutschland“ und die Mitgliederversammlung des Themba-Fördervereins statt. Beginn: 9 Uhr. Das **Themba-Zentrum** ist eine diakonisch-missionarische Einrichtung in **Dirkiesdorp/Südafrika**, mit der die Lutherische Kirchenmission der SELK zusammenarbeitet.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Das diesjährige **Posaunenfest** im Kirchenbezirk **Niedersachsen-West** der SELK findet am 16. Juli in der Heidmak-Halle in Bad Fallingbommel statt (10 und 14 Uhr).

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Eine Neuauflage hat die vom Amt für Gemeindedienst (AfG) herausgegebene **Übersichtskarte** „Zu Hause in der Kirche. **Gemeinden der SELK** in Deutschland“ erfahren. Sie wurde von Propst i.R. Günther Kuhlmann (Bochum) im Auftrag des AfG komplett überarbeitet und ist jetzt zum Stückpreis von 1 € im Kirchenbüro der SELK wieder erhältlich.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ **Drei neue Themenhefte** in der SELK-Reihe „**Lutherische Orientierung**“ sind erschienen und im Kirchenbüro der SELK erhältlich: Heft 2 „Sexualität im Leben eines Christen ... eine Orientierungshilfe“ (2,50 €), Heft 3 „Die Aufgabe der Kirche in der Entwicklungszusammenarbeit“ (1 €) und Heft 4 „Zum Umgang mit Sterben und Tod heute“ (1,50 €).

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

- ◆ Nach der guten Resonanz auf die **„Nacht der offenen Kirchen“** am 1. Juli 2005 hat die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in **Kassel**, in der auch die örtliche St. Michaelis-Gemeinde der SELK mitarbeitet, beschlossen, eine weitere „Nacht der offenen Kirchen“ im kommenden Jahr zu veranstalten. Am 29. Juni 2007 werden die Kirchen in Kassel wieder geöffnet werden.

+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und

kann sich selber zuhause orientieren und dennoch den Buchhändler am Ort profitieren lassen.

Libri.de richtet sich letztlich an den Endverbraucher. Dieses Internet-Portal ist dabei zunächst ein Service, der Buchhandlungen die Möglichkeit bietet, sich mit einer eigenen Seite an ihre Kundschaft zu wenden; die kann darüber im libri.de-Bestand stöbern und dann beim eigenen Buchhändler bestellen.

Was die Entstehung dieser Zugriffsmöglichkeit veranlasst habe? frage ich den libri-Mitarbeiter. Um nicht den Wettbewerb mit amazon von vornherein verloren zu geben, erklärt der Gesprächspartner am Messestand zurückhaltend.

Amazon bezeichnet sich selbst als Marktführer für Bücher und andere Medien im Internet. Libri.de stellt zumindest ein Angebot daneben.

Die Seite libri.de erneuere wöchentlich ihr Erscheinungsbild. Damit richte man sich nach dem Ergebnis von Internet-Studien: Wenn der Auftritt immer gleich bleibe, das ist der Tod einer Seite! Und der Mitarbeiter erklärt weiter, amazon wechsle ständig das Erscheinungsbild.

Wer dem nachgeht und es nachprüft, sieht sich erinnert an die Randwerbung bei Fußballspielen: Alle paar Minuten ein neuer Werbeauftragtritt.

Libri.de bietet eine bessere Übersichtlichkeit als amazon und treffendere Ergebnisse. Als Testfall betrachte ich meine Suche nach dem Buch „Über die Trauer“ (dies als Eingabe) von C.S. Lewis. (Siehe auch im Beitrag „Die letzte Lektion“.)

Ein weiterer Unterschied ist, dass amazon meine Suche erfasst und auswertet: Beim zweiten und dritten Mal, da ich die Seite aufrufe, werden mir weitere Titel von C.S. Lewis angezeigt. Der Verkäufer amazon meint also, er habe mich und meine Bedürfnisse durchschaut

und bietet diese Meinung schamlos dar.

Neben libri.de existieren durchaus noch weitere Anbieter, die sich auf dem Markt präsentieren. Da gibt es die „buch.de internetstores AG mit Sitz in Münster“. Sie befindet sich überwiegend im Besitz von Douglas und Bertelsmann; über sie betreibt auch die thalia-Kette, die zu Douglas gehört, ihren Auftritt.

Die buecher.de GmbH & Co KG betreibt die Online-Medienshops buecher.de und booxtra.de. Sie ist ein „Gemeinschaftsunternehmen der Axel Springer AG, der holtzbrinck networXs AG, der T-Online International AG und der Verlagsgruppe Weltbild GmbH“.

Seit Juli 2003 gab es das Internet-Portal buchreligion.de. Gab, muss man wohl sagen, denn wie lange es noch weiterbestehen wird, ist fraglich. Die Nachrichtenagentur idea meldete am 5. April:

„Die ökumenische Internet-Datenbank buchreligion.de mit allen lieferbaren Büchern und Werken der christlichen Publizistik steht vor einer unsicheren Zukunft. Einer der Betreiber, die Vereinigung Evangelischer Buchhändler und Verleger (VEB) in Stuttgart, hat den Vertrag mit dem Katholischen Medienverband (KM) und der Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels (MVB) zum Oktober gekündigt. Buchreligion.de, das einen schnellen und einfachen Zugang zu allen christlichen Medien ermöglicht, basiert auf dem Verzeichnis Lieferbarer Bücher des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels, dessen Systematik für den konfessionellen Handel verfeinert wurde. Als Kündigungsgründe nennt die VEB Mängel in der Kooperation sowie Unklarheiten im Blick auf die technische Abwicklung. Die MVB, ein Unternehmen des Börsenvereins, habe keinen angemessenen Nachweis der weiteren Vertragserfüllung erbracht, heißt es in einer Pressemitteilung der VEB. Von der Kündigung sind auch 18 evangelische Buchhandlungen betroffen, bei

denen man christliche Bücher mit buchreligion.de bestellen kann. Die VEB könne diese Vermittlung künftig nicht mehr garantieren. Allerdings habe auch das Interesse in den letzten Monaten nachgelassen, sagte VEB-Geschäftsführer Gunther Roßmüller (Stuttgart) gegenüber idea. In den vergangenen Jahren seien mehrere andere Internet-Angebote für Buchhändler entstanden. Beim Start des Projekts im Jahr 2003 hätten sich etwa 30 Buchhandlungen beteiligt. Zur VEB gehören 147 Buchhandlungen, 76 Verlage und 13 Service-Firmen.“

Eine genauere Auskunft hätte der Leser gerne gehabt; etwa welche Internetangebote für Buchhändler Gunther Roßmüller denn im Blick hat. Wie es zu beurteilen ist, dass sich zwölf von ehemals 30 beteiligten Buchhandlungen zurückgezogen haben, statt dass sich die Anzahl der Kooperationspartner im Laufe der Jahre hätte erhöhen lassen.

Genauere Auskunft war auch deshalb nicht zu erreichen, weil die Vereinigung Evangelischer Buchhändler und Verleger e.V. ihre homepage seit Jahresbeginn nicht mehr zu betreuen scheint. Besagte Pressemitteilung war auf diesem Wege nicht zugänglich. Auf E-Mail-Anfrage an den Geschäftsführer erfolgte keine Antwort. Die E-Mail-Adresse des Vorstandsvorsitzenden ist nicht mehr aktuell. –

Wer auch bei libri.de nichts findet, dem bleibt immer noch die Möglichkeit, bei www.buchhandel.de nachzuschauen. Diese Datenbank basiert „auf den Titeldaten aus dem ‚Verzeichnis Lieferbarer Bücher‘ und Daten der beiden Barsortimente G. Umbreit (Bietigheim-Bissingen) und Könemann (Hagen) mit 1.000.000 Büchern, Videos, DVDs, Hörbüchern, Kalendern, Karten, Zeitschriften und Software aus 17.000 Verlagen“. Sie wird verantwortet vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels. Mit ihr steht „die umfangreichste bibliografische Datenbank lieferbarer Artikel aus dem deutschsprachigen Raum zur Verfügung“.

Der Kern dieser Datenbank, das Verzeichnis Lieferbarer Bücher (VLB), ist eine seit 1971 jährlich erscheinende Bibliographie: Sie listet Bücher der Verlage im deutschsprachigen Raum, wird ergänzt durch ein Schlagwortregister und ein ISBN-Verzeichnis. Das VLB ist seit 1988 auch auf CD-Rom lieferbar, seit 1996 auch online abrufbar, eben unter www.buchhandel.de.

Die Books on Demand GmbH (BoD) existiert seit 2001 als Tochterfirma von libri. Sie verspricht, dass sich mit ihrer Hilfe „der Traum vom eigenen Buch“ verwirklichen lasse.

Wer über all diesen Angaben müde geworden, nun seinen Kaffee der Marke Tchibo trinkt, einen anderen Artikel dieser Firma kauft oder über sie telefoniert, befindet sich noch immer im selben Hause, in das er durch die Benutzung von libri.de eingetreten ist.

Die letzte Lektion oder „Über die Trauer“

Frauen schreiben zu Tod, Sterben, Abschiednehmen, Trauer und Verlust eines nahen Angehörigen. Ob es ein „praktisches Handbuch“ ist, wie das der Sterbe- und Trauerbegleitung von Claudia Cardinal, bei Patmos erschienen, oder Literatur wie zuletzt ein Werk der Französin Noëlle Châtelet. „Die letzte Lektion“ heißt ihr Büchlein, das sie auch auf der Leipziger Buchmesse präsentierte. Das selbstbestimmte Sterben ihrer eigenen Mutter ist Gegenstand der Darstellung. Es ist dies „eine aufwühlende Chronik über die letzten Monate und Tage einer ungewöhnlichen und mutigen Frau“, wie der Klappentext anpreist.

Vor diesem in Frankreich mit dem Prix Renaudot des Lycéens ausgezeichneten Werk hatte bereits der Roman „Gnade“ der Schwedin Linn Ullmann erhebliche Aufmerksamkeit in Deutschland erfahren. Ullmann konfrontiert den Leser mit der Problematik des Grenzfalles Tötung auf Verlangen oder aktive Sterbehilfe.

Mit „Ich bleib dir nah. Erfahrungen eines Abschieds“ ist im vergange-

nen Jahr das mittlerweile drei Jahre alte Buch von Evelyn Peters als Taschenbuch herausgekommen.

Dem Thema „Töchter und der Tod der Mutter“ hat sich Ingrid Strobl in ihrem 2004 erschienenen Buch „Ich hätte sie gerne noch vieles gefragt“ zugewandt.

Die Spur ihrer Mutter, viele Jahre nach deren Tod, zurück verfolgt Marianne Krüll in ihrem Werk „Käthe, meine Mutter“.

Frauen sind es, die eigenes Erleben verarbeiten, sich ihres Umganges mit Thema und Tatsache des unwiederbringlichen Verlustes stellen, offen darüber sprechen und andere Anteil nehmen lassen daran.

Kaum Männer sind unter den Autoren dieser Themenbücher zu entdecken. Im vergangenen Jahr hat ein Verlag die „Geschichte der Trauer. Eine Lebensgeschichte, die Hoffnung macht“ herausgebracht. Ob dieses Buch von Philippe Aparicio eine Wirkung entfalten kann, muss sich zeigen.

Auf den ersten Blick ist bei der Suche nach dem Thema Trauer immer nur C.S. Lewis zu entdecken. Sein kleines 1961 in England veröffentlichtes Büchlein „Über die Trauer“ ist auf Deutsch (wohl) zuerst 1982 bei Benziger in Zürich erschienen. Noch immer ist die als Band 1 in der Reihe Lebensfunken 1998 bei Benziger herausgebrachte Ausgabe zu kaufen. Sie liegt in einer zweiten Auflage von 1999 vor. Aus demselben Jahr stammt die mit dem Untertitel „Der Begleiter für schwere Stunden“ ausgestattete Ausgabe als in sel taschenbuch. Sie ist im vergangenen Jahr in dritter Auflage erschienen.

Eine schöne gebundene Ausgabe brachte 1992 der Verlag CW Niemeyer in Hameln in seiner Edition Richarz benannten Reihe der „Bücher in großer Schrift“ heraus.

Alle drei Ausgaben zeichnen sich aus durch ein Vorwort von Verena Kast. Dieses hilft den besonderen Charakter der Aufzeichnungen C.S.

Lewis' zu verstehen. Sie enthalten eine Niederschrift von Gedanken, Empfindungen, Selbstbeobachtungen nach dem Tode seiner Frau.

Auf diese knappe und wohl noch zutreffende Darstellung des Trauerprozesses mit seinen vier Phasen zu verzichten, bedeutet, den Leser allein zu lassen mit einem Text, der ihm wohl viel geben kann; der ihm aber auch viel zumutet, besonders wenn er ihn unvorbereitet zur Kenntnis nimmt.

Eben dies geschieht nun mit der jüngsten Ausgabe, im Januar 2006 im Patmos Verlag erschienen. 1994 wurde der Benziger Verlag vom Patmos Verlagshaus übernommen. Seit 2003 wird das Programm von Benziger im neuen Verlag nicht weiter ausgebaut.

Die äußerlich ansprechende Neuausgabe der Schrift „Über die Trauer“ von C.S. Lewis, gebunden und ausgestattet mit einem Lesebändchen, stellt den sonderlichen nordirischen Literaturwissenschaftler in der neubegründeten Reihe „Der Seele Zeit geben“ u. a. neben Eugen Drewermann und Mahatma Gandhi.

Besser zu stehen kommt er m. E. jedoch, weiterhin mit dem Vorwort von Verena Kast, als Eröffnungswerk für die lange Reihe der Frauen, die da schreiben zu Tod, Sterben, Abschiednehmen, Trauer und Verlust eines nahen Angehörigen.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK.Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Pfarrer Gert Kelter (Ökumene), Diakonin Barbara Hauschild (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Pfarrer Christian Utpatel (Jugendwerks-Informationen). - Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr (17,50 € im Einzelbezug, 14 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.